

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktag. Abonnementpreis frei Haus halbmöndlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.90 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Veranlagungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die brei-ge-spaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 107 Montag, 9. Mai 1932 39. Jahrgang

Wahlsieg in Frankreich!

Tardieu vernichtend geschlagen

Feste Linksmehrheit!

Paris, 9. Mai (Radio)

Der Sieg der französischen Linken, der bereits nach dem ersten Wahlgang außer Zweifel stand, hat nach der gestrigen Stichwahl einen geradezu überwältigenden Charakter angenommen. Das Zusammengehen der Linksparteien hat sich glänzend bewährt. Das Attentat auf Doumer und seine Ausnutzung durch die Rechtspresse sind ohne Einfluß auf die Wähler geblieben. 159 Radikale, 129 Sozialisten und 34 Sozialrepublikaner — das ist allein eine klare Linksmehrheit, viel größer als nach den erfolgreichen Kartellwahlen von 1924.

Damals waren diese drei eigentlichen Linksparteien auf die Unterstützung der unzuverlässigen Gruppe der „Radikalen“ Linken angewiesen. Jetzt bilden sie für sich allein eine Mehrheit, die jedoch zweifellos verstärkt werden wird durch eine größere Anzahl von den 61 Abgeordneten jener „Radikalen“ Linken, die immer Anschluß an die jeweilige Mehrheit sucht. Hinzu kommen noch 11 Rechtskommunisten, von denen die meisten über kurz oder lang Anschluß an die Sozialistische Partei suchen dürften.

Sardiens Mehrheit ist völlig zusammengefallen. Selbst einschließlich der 61 Mann von den rechtsstehenden „Radikalen“, die zumeist jetzt umschwanken dürften, beträgt die Gefolgschaft der Regierung nur noch etwa 263 Abgeordnete. Die Mehrheit gegen sie — einschließlich der 12 „Immentreuen“ Kommunisten beträgt 343 Abgeordnete.

Dabei haben die Kommunisten in zehn Fällen den Sieg eines reaktionären Kandidaten über den Sozialisten, vor allem in manchen proletarischen Wahlkreisen, ermöglicht. Im anderen Fall wäre die Niederlage Tardieus noch größer geworden.

Die Sozialisten haben viel besser abgeschnitten, als man dachte.

Sie haben insgesamt in 19 Wahlkreisen Mandate verloren — 2 in der Hauptwahl, 17 in der Stichwahl — aber dafür 39 Mandate neu erobert, namentlich in Paris und Umgebung. Noch stärker sind allerdings die Gewinne der Radikalen.

Im einzelnen verteilen sich die 605 Mandate wie folgt:

| | | |
|------------------------------------|-----|-------|
| Radikale (Herriot) | 159 | (109) |
| Sozialisten | 129 | (112) |
| Einimentreue Kommunisten | 12 | (10) |
| Rechtskommunisten | 11 | (5) |
| Rechtsstehende Radikale | 61 | (90) |
| Republikaner (Tardieu) | 72 | (101) |
| Katholiken | 16 | (19) |
| Unabhängige Republikaner (Reynaud) | 28 | (26) |
| Nationalisten (Marin) | 76 | (90) |
| Konservative | 5 | (8) |

Von den bisher gewählten 605 Abgeordneten (hinzu kommen noch 10 Abgeordnete aus den Kolonien) haben 200 der bisherigen Kammer nicht angehört. Von bekannten Persönlichkeiten sind nicht wiedergewählt: Der frühere Vorsitzende der Reparationskommission Dubois, der Propagandachef der Partei Marin de Kerillis, der Unterstaatssekretär für das Touristenwesen Gaston Gerard, der frühere Ackerbauminister Hennessy, die So-

Etat ohne Reparationen

Heute Reichstagsbeginn

Berlin, 9. Mai (Radio)

In dem Reichsetat für 1932 wird ein Posten für Reparationszahlungen nicht enthalten sein. Der Etat selbst ist bisher entgegen den anfänglichen Erwartungen noch nicht restlos fertiggestellt. Die Kabinettsberatungen darüber, die auch am Sonntag fortgeführt wurden, dürften noch einige Tage in Anspruch nehmen.

In der politischen Aussprache des heute wahrscheinlich auf vier Tage zusammen tretenden Reichstages wird für die sozialdemokratische Fraktion der Reichstagsabgeordnete Rudolf Breitscheid das Wort nehmen. Die sozialdemokratische Fraktion tritt um 11 Uhr zu einer Besprechung zusammen.

zialisten Grumbach und Uhry, die Kommunisten Cachin, Duclos und Vallant-Conturier.

Wiedergewählt sind bei der Stichwahl u. a. die Sozialisten Bracke, Frossard, Compere-Morel, außerdem Franklin Bouillon und der Sozialrepublikaner Forgeot. Besonders erfreulich ist die Rückkehr Longuets, des Enkels von Karl Marx, der nach 13jähriger Abwesenheit wieder in das französische Parlament einzieht.

Das Ergebnis im Elsaß

Katholische Autonomisten an der Spitze

Paris, 9. Mai (Radio)

Im Elsaß sind zahlreiche Autonomisten gewählt worden. Die bisherigen Abgeordneten Sels, Walther, Daplot, Mourer, Wilger und Brogly kehren in die neue Kammer zurück. Neu gewählt wurden Rossé und Elsäßer. In Straßburg-Stadt siegte der Sozialist Weill, der die Nachfolge von Peireotes antritt, und in Straßburg-Land der frühere Abgeordnete Frey.

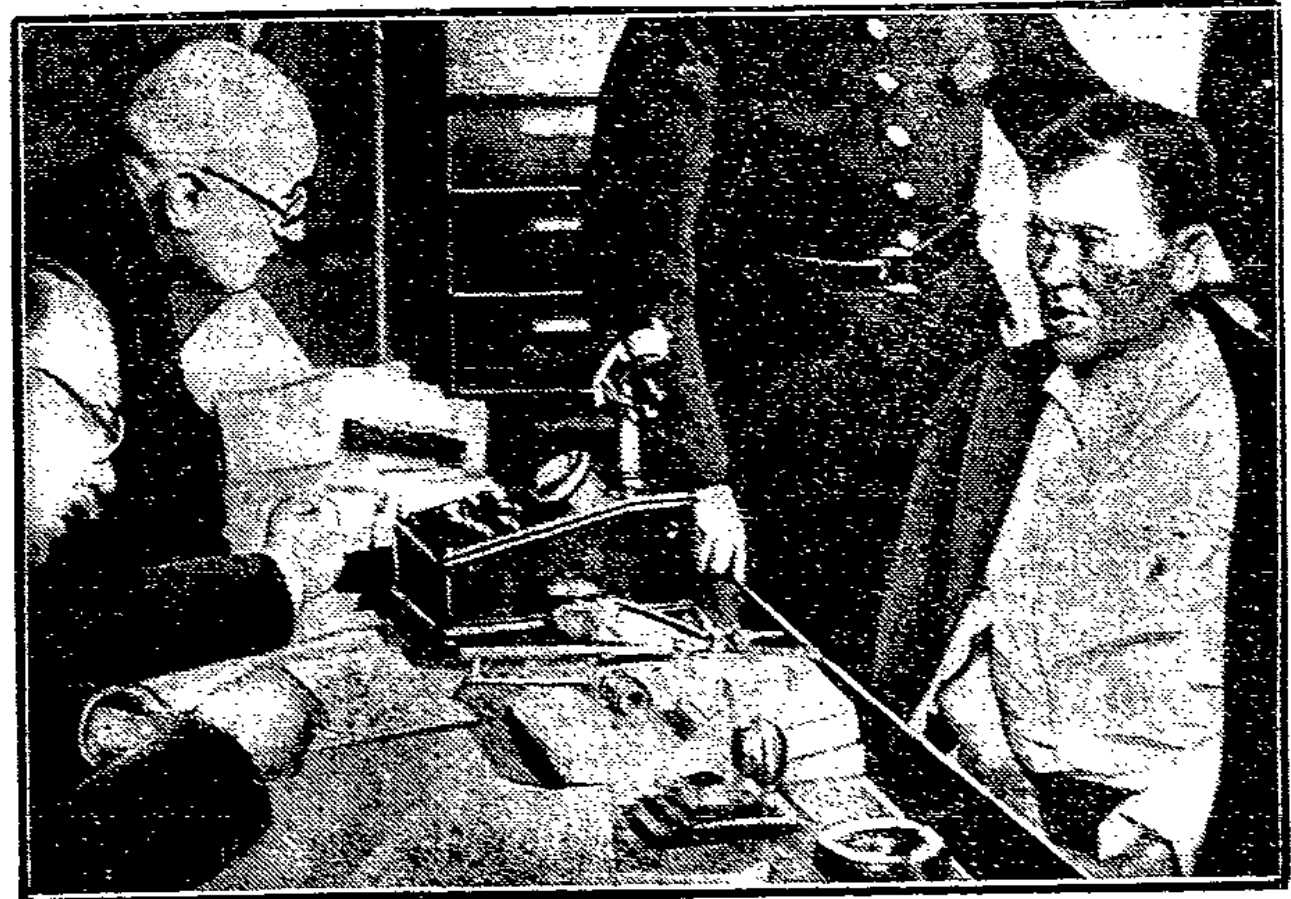
Albert Thomas *

Paris, 9. Mai (Radio)

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamts Albert Thomas ist am Sonnabend abend in einem Pariser Restaurant einem Herzschlag erlegen.

Thomas war am Freitag nachmittag nach Paris gekommen, um sein Wahlrecht auszuüben, obgleich seine Gesundheit schon in den letzten Tagen zu wünschen übrig gelassen hatte. Am Sonnabend abend gegen zehn Uhr fühlte er sich auf der Straße plötzlich unwohl. Er begab sich in der Nähe des St. Lazare-Bahnhofes in ein Restaurant, wo er sich einen Rum bestellte. Bevor ihm der Kellner das Getränk brachte, suchte er den Wajchraum auf. Da er nach einer halben Stunde noch nicht zurückgekehrt war, ließ der Geschäftsführer den Wajchraum gewaltsam öffnen. Es bot sich ein trauriges Bild. Albert Thomas lag leblos mit dem Gesicht auf der Erde. Einige Polizeibeamte brachten ihn nach dem nächsten Krankenhaus, wo die Ärzte den Tod feststellten. Die Polizei ließ sofort Thomas' Schwester und seinen Schwager benachrichtigen, die kurz darauf in dem Krankenhaus eintrafen und die Identität des Toten bestätigten. Die Leiche wird vorläufig im Krankenhaus aufgebahrt.

Albert Thomas hat ein Alter von fast 54 Jahren erreicht. Er widmete sich bereits bald nach dem Studium der Philosophie der Politik. 1910 wurde er als sozialistischer Abgeordneter zum ersten Male in die Kammer gewählt. Im Jahre 1915 trat er als Unterstaatssekretär in das Kabinett Viviani ein, ein Amt, das er auch in dem 5. Kabinett Briand beibehielt. Im 6. Kabinett Briand wurde er Rüstungsminister und behielt diesen Titel auch im nachfolgenden Kabinett Ribot. 1920 legte Thomas sein Mandat nieder, um seine Tätigkeit ganz dem Internationalen Arbeitsamt zu widmen, das ihn inzwischen zu seinem Direktor gewählt hatte.



Der Mörder des Präsidenten

Der Russe Gorgulow, über dessen abenteuerliches Leben wir auf der zweiten Seite berichten, wird verhört.

„Wir können nicht mehr warten!“

Brüning appelliert an die „Gutgesinnten“ aller Länder

Berlin, 9. Mai (Radio)

Der Reichskanzler äußerte sich am Sonntag im Rahmen einer politischen Matinee des Verbandes der in Berlin vertretenen auswärtigen Blätter, zu der außer Dr. Brüning zahlreiche Minister des Reichs und des preussischen Kabinetts, das diplomatische Korps, bekannte Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft sowie Vertreter der großen Berliner Redaktionen erschienen waren. Brüning hielt sich streng an das Manuskript seiner Rede, die wiederholt von kräftigem Beifall begleitet und gleichzeitig durch Radio in die ganze Welt verbreitet wurde.

Nach einigen freundlichen Worten an die Adresse der Presse ging der Kanzler zunächst auf die

Reichspräsidentenwahl

ein. Er sagte darüber: „Die Wahl des Staatsoberhauptes, das nach dem Willen und dem Geiste der Verfassung das statische Moment gegenüber der oft stürmischen und schwer berechenbaren Dynamik der parlamentarischen Nachfaktoren darstellt, ist gerade auch außenpolitisch eine Handlung von entscheidender Bedeutung. Unser Volk hat sich mit einer überwiegenden Mehrheit für Herrn v. Hindenburg ausgesprochen, und hierzu durch mein öffentliches Eingreifen in den Wahlkampf beigetragen, war für mich erste und oberste Pflicht gerade als Außenminister des Deutschen Reiches. (Bravo.) Das außenpolitische Plus, das die mit so gewaltiger Mehrheit voll-

zogene Wahl Hindenburgs zweifellos darstellt, war die vorübergehende Abwesenheit von Genf vollauf wert.

Die Wiederwahl unseres Reichspräsidenten hat eine Epoche von Konflikten und inneren Zwistigkeiten beendet. Jetzt heißt es, sich einhellig hinter seiner verehrungswürdigen Person zu scharen, um der internationalen Autorität seiner Persönlichkeit bei den kommenden außenpolitischen Aktionen die moralische Stütze hinzuzufügen, die der einige Wille eines großen Volkes dem Oberhaupt der Nation zu sichern vermag. (Stürmischer Beifall.)

Die Abrüstungskonferenz

Nach vollzogener Präsidentenwahl bin ich dann nach Genf gefahren — nicht, um die Unruhigen zu beruhigen, die dann über meinen Entschluß gar nicht mehr so sehr begeistert waren, sondern um dort mich der Behandlung der außenpolitischen Probleme zu widmen. Ich bitte mich richtig zu verstehen, wenn ich neben die deutschen Interessen gleich die der anderen stelle. Es geschieht das aus der klaren Erkenntnis heraus, daß ich

für Deutschland nur dann das Beste heraushole, wenn mir auch gleichzeitig der überzeugende Nachweis gelingt, daß Deutschlands Ziele mit den wohlverstandenen Interessen der Welt zusammenfallen. (Sehr richtig.)

Die größten Wirtschaftsjachverhältnissen der Welt haben es von einer ihrer Konferenzen zu anderen wiederholt, daß zur Herstellung normaler Verhältnisse Vertrauen und wiederum Vertrauen notwendig ist. Und wie soll sich Vertrauen, die

erste unabweisbare Grundlage zum Wiederaufbau, zur Herbeiführung besserer Zustände entwickeln, wenn noch immer die anstrengende Ungleichheit zwischen den Siegern und Besiegten besteht.

Im Hinblick auf die Abrüstungskonferenz begann Brüning: „Vor wenigen Tagen wurde unser Land erregt durch das Gerücht von einer bevorstehenden Besetzung Danzigs. Das Gerücht war unbegründet. Aber wie hätte es so tiefe Verunsicherung, so tiefe Sorge vor einem Konflikt mit all seinen unausdenkbaren Folgen herbeiführen und uns alle auf das Unausdenkbarste erschauern können, wenn eben nicht diese Ungleichheit bestanden hätte, wenn nicht mit allen Mitteln moderner Kriegsführung ausgerüstete Staaten sich an der Seite eines wehrlosen Deutschland befänden?“

Was von der Abrüstungsfrage gilt, gilt in gleichem Maße von den Reparationszahlungen

Reparationszahlungen

Längst ist allen denkenden Köpfen die Ueberzeugung Gemeingut, daß Deutschland die ungeheuren ihm auferlegten Zahlungen nicht leisten kann. Ja, mehr als das, daß diese Zahlungen entscheidend dazu beigetragen haben, den wirtschaftlichen Wirrwarr in der Welt herbeizuführen, ihn bis ins Unerrtrügliche zu vergrößern und bei ihrer Fortdauer jede Möglichkeit der Besserung auszuschalten. Deutschland hat für den von ihm verlorenen Krieg wie wohl kaum ein Volk in der neueren Geschichte gelitten und Opfer bringen müssen. Einmal aber müssen diese Opfer ihr Ende haben! Einmal muß der Schlachtfriede gezogen werden, einmal muß auch diese Rechnung als beglichen anerkannt werden, wenn wirklich der Krieg als beendet erklärt werden soll! (Lebhafter Beifall).

Auf die Konferenz in Lausanne sind die Blicke der Entgegnungen aller Völker gerichtet, hoffend und sehnsüchtig, ungeduldig und fordernd. Die Reile geht mit gigantischen Schritten ihren Weg, an dem sich von Tag zu Tag die schwersten Opfer häufen und die Staatsmänner zögern, zögern — teils vor der Größe der Aufgabe, teils vor der irreführenden Meinung ihrer Völker, denen man nach so langen Jahren bequemer Illusionen die Wahrheit, die volle, wenn auch harte Wahrheit nicht sagen zu können vermeint. Wird dies Besondere leichter, wenn man es aufzählt? Will man warten, bis nichts mehr zu besinnen ist, als daß die Hilfe bereits zu spät kommt?

Während die Staatsmänner zögern, wächst die Distanz zwischen dem Stillstand der Welt und dem schleppenden Tempo der Diplomaten zu immer größerer, immer bedrohlicherer Ausmaße. Das — so frage ich als Vertreter eines Volkes, das der dringende Griff der Wirtschaftskrise heftiger als andere Völker gepackt, ohne dessen Wiederaufstieg es aber keine Garantie für das Wohlstandsglück der Weltwirtschaftsbeziehungen geben kann. — wer will die Verantwortung tragen für ein weiteres Zögern? Hört man in den Staatskanzleien, in den Kabinetts der Wirtschaftsführer der Welt nicht den immer stärker anschwellenden Echo derer, denen die wachsende Ergebnislosigkeit der bisherigen internationalen Beratungen der wirtschaftlichen Leiter ihrer eigenen, ja revolutionären Fronten ist? Sieht man nicht, daß aus den Gebirgen vernichteter Völkerhoffnungen Mannliche Geister der Vernichtung und Zerstörung erheben? Wie können wir nicht mehr warten, weil die Völker nicht mehr warten können. Was uns vor uns ist nicht eine Multiplikation der Konferenzen, sondern die beschleunigte und die ganze Welt (Lebhafter Beifall).

In Lausanne wird man sich nicht um die Zukunft des Lebens, sondern zum Wegweiser des Schicksals machen.

Der „Sohn der Nonne“

Schicksale und Schriften des Präsidentenmörders

Verrückt und faschistisch

Paris, 7. Mai.

Ein schriftliches Geständnis über die Motive, die ihn zur Tat bewegen haben, wurde in der Tasche des Attentäters Gorgulow gefunden. Das Schriftstück fängt mit den Worten an: „Dies ist mein Bekenntnis vor Gott, Frankreich und Europa, hört auf mich!“ Gorgulow bestätigt von neuem, daß er die Tat allein vorbereitet und durchgeführt hat, da er niemanden von seinen Bekannten traute.

Auch über seine Familienverhältnisse schreibt Gorgulow, indem er sich selbst einer schlechten Behandlung seiner Frau bezieht, weil sie keine Kinder haben wollte.

Die Frau des Attentäters ist in Monte Carlo festgenommen worden; sie wurde sofort einem Verhör unterzogen. Sie erklärte, daß ihr Mann ihr gesagt habe, er fahre nach Paris,



Auch Claude Farrère angehossen

Bei dem Anschlag auf den Präsidenten Doumer schloß der Attentäter auch auf den bekannten französischen Roman- und Schriftsteller Claude Farrère. Glücklicherweise traf die Kugel nur das Handgelenk. Ein bemerkenswerter Zufall will, daß einer seiner erfolgreichsten Romane „Der Mann, der den Mord beging“ heißt.

um dort den Versuch zu machen, einige seiner Gedichte zu verlegen. Er habe keine Bekannte in bolschewistischen Kreisen und habe nie bolschewistische Versammlungen besucht. Sie sei absolut nicht insidant, die Motive, die zu dem Attentat geführt haben, zu verstehen.

Paul Gorgulow ist am 25. Juni 1895 in Labinskaja, einer kleinen Stadt im Kasaken-Distrikt Ruban, geboren. Gorgulow hat ausgesagt, daß er in Prag Medizin studiert und daß er dort eine Partei gegründet hat, deren einziges Mitglied er selbst gewesen ist. Diese Partei nannte er die „die russisch-faschistisch-demokratisch-republikanische Partei“. Gorgulow hat sich dann eine Zeitlang in Paris aufgehalten, um die medizinische Praxis auszu-

üben. Dann ist er nach Monaco gezogen, weil er Landwirtschaft treiben und seinen Studien leben wollte. Er erklärte, daß er seine Tat wohl überlegt habe. Er wollte Frankreich strafen, weil es den Sowjetrußland Geld geliehen habe. Gegen den Präsidenten Doumer persönlich habe er nichts,

aber seine Geste solle die Welt darauf aufmerksam machen, daß Frankreich dazu beigetragen habe, die Hoffnung der russischen Gegenrevolution zu vernichten. Gorgulow sagte, daß er Frankreich zum Krieg gegen Sowjetrußland zwingen wollte.

In den Kreisen der russischen Emigranten war Gorgulow bekannt. Er hat in der Zeitung „Renaissance“ Inserate aufgegeben, um sich als Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten zu empfehlen. Die Angestellten der Zeitung „Renaissance“ hielten ihn für einen großemännlichen Menschen, der sich als verkanntes Genie fühlte und immer von sich reden machen wollte.

Gorgulows Roman

Ueber Gorgulows literarische Tätigkeit in der Tschechoslowakei wird noch bekannt, daß sein Buch „Der Sohn der Nonne“, das eine Art Autobiographie sein sollte, im Frühjahr 1930 im Verlag Dostalek in Kojetein (Mähren) erschien. Der Autor sandte es nicht nur der Kanzlei des Präsidenten, sondern auch allen Ministern. Die üblichen Empfangsbefestigungen verwandte er auf einem Flugblatt zur Propaganda des Buches.

Das Buch, deutsch in Delmütz erschienen, ist das Erzeugnis eines absoluten Dilettanten. Vor dem Personenverzeichnis steht das Motto:

„Oh, liebes reines Ideal, warum liebt dich das Leben nicht, und doch begleitest du mich stets... oh, meine Seele, was willst du immerfort?“

Danach folgt die Lebensgeschichte eines elternlosen Jungen Paul (in dem sich also der Verfasser selber spiegelt), der zuerst bei den russischen Bauern in harter Arbeit aufwächst, dann auf einmal seine unbekante Mutter als Nonne findet, sich empowert, arbeitet zu geistlichen Berufen, in einem Liebeskonflikt zwischen einer Zigeunerin Sascha und einer Studentin Wera gerät, bis die Zigeunerin die Studentin ersticht — und das ist eigentlich schon alles.

Einmal hält der Romanheld Paul eine Rede, darin sagt er unter anderem: „In demselben Rußland der Vorkriegszeit, welches gemäß den heutigen modernen Ansichten eine fürchterliche Hölle gewesen war... lebten wohl sündhafte Menschen, aber Brot und Fleisch hatten sie soviel, daß sie sich und ganz Europa ernähren konnten, hatten Geld und konnten jahrelang Krieg führen, hatten ihren Glauben und ihre hohe Kunst, eine starke Armee und hauptsächlich, diese Sünder hatten ihr russisches Nationalgefühl...“ (Sperrung des Autors.)

Und kurz vor der Ermordung seiner Braut spricht Paul ein „Gebet“, worin es heißt: „Allmächtiger Gott, großes Schicksal des Weltalls! Ich verlange von dir keine Unmöglichkeit! Daß du oder jemand anderer mein kleines Schicksal für mich trage!... werde es selber tragen! Ich bitte dich nur, du unbekannter Gott, stärke meinen Glauben an dich und mein Schicksal. Der Glaube gibt mir Stärke. Ich glaube, glaube, glaube! Und mit diesem Glauben werde ich weitergehen. Was sein muß, dem weicht du nicht aus, Amen!“

Doumers Nachfolger

Morgen schon Neuwahl

Man tippt auf Lebrun

Der französische Verfassung entsprechend, die bekanntlich keine Wahl des Staatspräsidenten kennt, wird der Nachfolger des Staatspräsidenten gewählt werden, bevor noch der verlebte in die Erde gebeugt ist. Morgen schon werden Doumer und Doumer zum Kongress in Versailles zusammenkommen, um die Wahl des neuen Präsidenten vorzunehmen.

Der alte Präsident wird jedenfalls Senatspräsident werden. Die Wahl des neuen Präsidenten der Republik wird am 10. Mai im Palais des Elisee von seiner Wahlkommission vorgenommen. Die Wahl des neuen Präsidenten der Republik wird am 10. Mai im Palais des Elisee von seiner Wahlkommission vorgenommen.

Paris, 9. Mai (Radio)

Die Kandidatur des Senatspräsidenten Lebrun für das Amt des Staatspräsidenten ist am Sonntag offiziell geworden. Auch die Wahl des neuen Präsidenten der Republik wird am 10. Mai im Palais des Elisee von seiner Wahlkommission vorgenommen.

Unter Otto Brauns Regime

Preußen verzichtet auf Kapitalverzinsung

Im Aufsichtsrat der Preussag hat ein Vertreter der preussischen Staatsregierung eine für die soziale Haltung Preußens während der gegenwärtigen außerordentlichen Krisenzeit sehr charakteristische Erklärung abgegeben, über die es in der offiziellen Pressemitteilung heißt:

„Von seiten der preussischen Staatsregierung wurde im Aufsichtsrat die Erklärung abgegeben, daß sie in der gegenwärtigen Krise bereit sei, auf eine Verzinsung ihres Kapitals bei der Preussag ebenso wie bei den anderen staatlichen Gesellschaften zu verzichten. Sie wolle auch etwa entstehende Buchverluste und damit vielleicht notwendige Kapitalzusammenlegungen in Kauf nehmen, sofern es dadurch nur möglich wäre, Betriebe, die auch in einer besseren Zeit rentierlich arbeiten, zu erhalten und vor allen Dingen Angestellte und Arbeiter weiter zu beschäftigen.“

In der Erklärung heißt es weiter, daß diese Stellungnahme ihre Grenze nur da findet, wo durch Abfahrschwierigkeiten ein produktives Arbeiten nicht mehr möglich sei und wo die Betriebszuschüsse ein Ausmaß erreichen, daß auch für den Konzern bedenklich wäre. Seinen finanziellen Verpflichtungen müsse der Konzern natürlich dauernd nachkommen können.

Diese Erklärung ist von erheblicher grundsätzlicher Bedeutung. Der preussische Staat stellt damit: für die gegenwärtige außerordentliche Krisenzeit die Kapitalverzinsung hinter das soziale Interesse zurück, um in erster Linie, soweit es irgendwieweil nur vertreten werden kann, die Belegschaften an der Arbeit zu erhalten. Der preussische Staat gibt auch ein Beispiel mit seiner Entschlossenheit, lieber das verantwortliche und Dividende verlangende Kapital herabzusetzen als eingetretene Krisenverluste durch Lohndruck auf die Arbeiter abzuwälzen, wie es gegenwärtig die Politik der deutschen privaten Unternehmerverbände kennzeichnet.

Neuer Justizskandal

Das Strafverfahren gegen Ley

Die Justizpressestelle Köln hat eine Mitteilung verbreitet, daß der Naziabgeordnete Ley noch nicht prozessiert werden könne. „Genosse Wels“ noch nicht in der Lage sei, nach Köln zu fahren. Dazu teilt uns Genosse Wels mit, daß er über diese Mitteilung überaus erstaunt sei. Er stellt fest:

1. daß er keine Ladung zu diesem Termin am 6. Mai erhalten habe;
 2. daß er keinerlei Mitteilung an das Kölner Gericht habe gelangen lassen, daß er nicht in der Lage sei, nach Köln zu fahren;
 3. daß kein Angebot, daß er nach dem 3. Mai zur Verfügung stehe, nach wie vor gelte.
- Nach dieser Mitteilung stellen wir die Frage: wie ist die Nachricht der Kölner Justizpressestelle entstanden?

Warum tut Herr Hitler keinen Dienst?

Braunschweig, 7. Mai (Eig. Bericht)

Der sozialdemokratische Abgeordnete Thielemann hat im braunschweigischen Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht:

„Der braunschweigische Regierungsrat Adolf Hitler hat erklärt, daß seine SA nicht helfen werde, die deutschen Grenzen zu verteidigen, solange das System Brüning in Deutschland herrsche, und daß die Auflösung seiner SA und SS auf dem französischen Erfolg sei. Als diese Äußerungen bekannt wurden, hat der Regierungsrat Hitler ein Disziplinungsverfahren gegen sich beantragt. Ich frage: 1. Befindet sich der Regierungsrat Hitler noch im braunschweigischen Staatsdienst? 2. Wenn ja: Ist das Disziplinungsverfahren gegen ihn eröffnet? Welche Vorwürfe werden unterstellt? 3. Warum macht der Regierungsrat Hitler keinen Dienst?“

Neue Arbeitslosen-Krawalle in Chemnitz

Chemnitz, 9. Mai (Radio)

Die Ausschreitungen der Arbeitslosen in Chemnitz sind am Sonntag zu erheblichen Ausschreitungen geführt. Die Ausschreitungen sind am Sonntag zu erheblichen Ausschreitungen geführt. Die Ausschreitungen sind am Sonntag zu erheblichen Ausschreitungen geführt.

Die Matrosen von Lima

Paris grüßt Kriegsschiffe in Neutralität

Lima, 8. Mai

Die Besatzung der beiden größten peruanischen Kreuzer Almirante Grau und Esmeral Delaguerre haben erklärt, wie sie jetzt bekannt sind, gemeinsam flüchten. Inmitten der Unruhe und Unordnung wurden zur Instruktion der Matrosen ausgesandt. Die Matrosen hatten ihre Offiziere gefangen genommen und verurteilt, die Schiffe zu verlassen. Die Matrosen haben die Offiziere gefangen genommen und verurteilt, die Schiffe zu verlassen. Die Matrosen haben die Offiziere gefangen genommen und verurteilt, die Schiffe zu verlassen.

Opposition gegen die Nazi-Bonzen

Aufruf rebellierender Satenkreuzler an ihre Parteigenossen

Hitler und seine Unterführer glauben, hochgeschwemmt durch eine mit Lüge und Demagogie zusammengepeitschte Masse, in Deutschland an die Macht zu kommen. Den Anhängern dieser heterogenen Masse wurden Versprechungen über Versprechungen gemacht. Nichts ist davon in Erfüllung gegangen. Langsam beginnt es deshalb bei den noch Denkenden in der Nazi-Bewegung zu dämmern. Schon hat sich neben Stennes und Straßer eine Opposition in der NSDAP gebildet. Sie spricht dieselbe rauhe Sprache, wie sie gelehrt wurde. Die Geister, die Hitler und Goebbels riefen, sie werden sie nicht mehr lassen. Ein Rundschreiben dieser Opposition vom 18. April 1932 spricht: Wände. Sein Wortlaut spricht für sich. Hier ist er:

Berlin, den 28. April 1932.

Die Schlacht vom 10. April 1932 hat zu unserer Niederlage geführt. Auch der Aufruf unseres Führers, der im ersten Teil noch mit Gewalt auf Sieg gestimmt ist, im Schlusssatz aber der Wahrheit die Ehre gibt, ändert an unserer Niederlage gar nichts, sondern lähmt den noch vorhandenen Kampfesmut. Dazu passen auch die Fanfarenklänge unseres Goebbels damals im Sportpalast: „Ich weiß, daß ihr mich versteht, wenn ich sage: Straßer wird unser Reichspräsident, und nicht voraussichtliche: Unser Kandidat. Denn wenn ich sage, er wird unser Kandidat, dann weiß ich auch, daß er unser Reichspräsident wird.“ Und dann wurde Hitler nicht Reichspräsident, aber es kam der 13. April, an dem wir noch eine viel größere Niederlage erlitten, indem das herrschende System das Kern- und Lebensstück unserer Bewegung, die SA, verbot.

Was soll jetzt aus uns werden? Wer löst die uns gemachten Versprechungen ein, nachdem die SA zerschlagen ist? Ein historisch beschämender Tag nicht nur für unseren Führer, sondern auch für unsere Partei. Wie sagte er noch frisch unter dem Eindruck dieses Verbots in einem Augenblick, als er das aussprach, was er und andere Bonzen seit Monaten innerlich dachten: „Wenn die Regierung die SA auflösen sollte, dann würde sie mich der Verantwortlichkeit für dieselbe entheben. Ich würde dann diese 400 000 Mann nicht mehr wie bisher unter meiner Kontrolle haben und könnte nicht dafür verantwortlich gemacht werden, was sie im Einzelfall tun werden. Lassen Sie ruhig die Auflösung der Organisation erklären.“ (Vergl. „Angriff“ vom 13. April 1932 aus einem Interview an einen ausländischen Pressevertreter.)

Ja, ist denn unser Führer schon einmal für die Taten der Mitglieder der SA oder auch der Partei verantwortlich gemacht worden?

Jetzt läßt man uns schmähtlich im Stich. Mit einer Geste jagt unser Führer, er ist der Verantwortung gegenüber den Mitgliedern der SA durch die Auflösung entbunden worden. Ist das nicht Verrat an den Mitgliedern der Bewegung, die Freiheit und Blut, ja oft das Leben geopfert haben? Ist das der Dank für unseren Opfertum? Der Wahn hat seine Schuldigkeit getan, nun kann er gehen! Das wußten wir ja schon lange, aber unsere Führer sollen sich getraut haben. Wir werden Rechenschaft fordern. Wir verlangen eine Existenz und sind nicht gewillt, unseren Führern, die ein monatliches Einkommen von mehreren tausend Mark haben, noch länger für ein paar betörende Worte Handlangerdienste zu leisten.

Nunmehr glauben unsere Führer, für die parlamentarische Republik, die sie bisher als den Abschluß aller Staatsgebilde verkündet haben, salonfähig geworden zu sein. Wir haben ihnen den Weg geebnet, sie brauchen uns nicht mehr.

Inzwischen ist auch schon der fällige große Aufruf des Führers an die „ehemaligen SA-Männer“ ergangen; für uns, für unsere Zukunft und für unsere wirtschaftliche Existenz kein Wort. Er und die anderen Bonzen sehen jetzt nur noch das eine Ziel durch die Wahl vom 24. April 1932 endlich auf die so viel geschmähten Ministerstühle zu kommen.

Hier werden uns durch die sprichwörtlich gewordene göttliche Vorsehung der Partei Flamen vorgeführt, die, zusammengefaßt, ein Spiegelbild des charakterlichen Inhalts unserer Partei darstellen. Was wird das von uns so stark angebetete Ausland zu dieser ausgeglichenen zweifelhaften Elite unserer Partei sagen!

Das von uns erstrebte Dritte Reich wird nach der Preußenwahl vom Ausland als ein zusammengelaufenes Sammel-

surium von slavischen Monarchenanebetern und händischen Kapitalstrechern angesehen werden. Wo bleibt da der von uns immer wieder betonte auch in unserem Parteinamen enthaltene vielgepriesene „Sozialismus“? Begehen wir nicht Verrat an unserem eigenen Blut? Wozu ein Kasseamt, wenn wir die eigene Rasse, den Stolz unserer Nation, das Germanentum, durch einen zur Schau getragenen Knechtsinn verleugnen und verraten?

An die Spitze der preussischen Landtagsliste hat der Führer Wilhelm Kube berufen.

Wer ist Wilhelm Kube? Jener Mann, der es im Kriege als 30-jähriger Drückermeisterhaft verstand, sich für den Generalsekretärposten der Konservativen Partei vom Kriegsdienst befreien zu lassen. Also ein Kriegsdienstgegner eigener Fasson mit den üblichen moralischen Qualitäten eines Eierlängers. Nach dem Kriege tauchte er in den verschiedensten Organisationen auf und wandte sich dann 1926 in jenem berühmten Denunziantenbrief an den Marzisten Grzesinski mit der höflichen Bitte „um ein kriminalpolizeiliches Ermittlungsverfahren gegenüber der Gauleitung Berlin unserer Partei, der NSDAP.“

Dieses politische Scheitelferd, dieser politische Jongleur, erhält von unserem Führer die höchste Würde, die die Partei zu vergeben hat, die Spitzenkandidatur zum Preussischen Landtag.

Von Blumentöpfen und Sauerbräu

Wie Reichsgelder für Privatunternehmen verschleudert würden Riesengehälter in den subventionierten Unternehmungen

Die Beratung des Rechnungsprüfungsgerichts, die am Dienstag im Haushaltsausschuß des Reichstages fortgesetzt wurde, gewährt immer tiefere Einblicke in die bürokratische Korruption und in das weit verbreitete Schwarzertum, das am Mark der Steuerzahler zehrt.

Das Reichsernährungsministerium hat, wie Berichterstatter Heintz (Soz.) in einer Uebersicht nachweist, im Rechnungsjahr 1930 aus seinen zahlreichen Fonds nicht weniger als 95,6 Millionen Mark verteilen können. Davon sind 9 Millionen pauschal den Ländern zugeflossen, ohne daß dem Reichstag eine Verwendungskontrolle ermöglicht ist. Weitere 82,1 Millionen wurden vom Ministerium direkt ausgegeben für Produktionssubventionen, Absatzsubventionen, Marktstützung, Valorisierung, Zinsverbilligung und Verlustdeckung. Geht man den Bewilligungen im einzelnen nach, so stößt man auf zahlreiche Ausgaben, die zu beanstanden sind.

Empfänger sind in vielen Ländern, wie der Berichterstatter ausführte, jene Kreise, die ihrem Haß gegen die „Korrupte Republik“ angelegentlich Ausdruck geben.

Aus den Treuhandberichten über eine Anzahl vom Reich finanzierten Gesellschaften bekommt man höchst unerfreuliche Eindrücke. Da sind die Ostpreussischen Fleischwerke A.-G., die Deutsche Gartenbau A.-G., die Berliner Blumentopf A.-G. usw., die erhebliche Steuergelder verschlingen, ohne wirtschaftlichen Nutzen zu bringen. In einem Falle wurden mehrere Millionen zum Bau von Anlagen ausgegeben, die sich nach ihrer Fertigstellung als zwecklos erwiesen. Das Ernährungsministerium stellte ferner Mittel zur Verfügung, damit der Verband der Schafzüchter der Provinz Brandenburg seine Bände billig zu einer Elitewirtschaft transporrieren, damit der Reichsverband landwirtschaftlicher Frauenvereine Damen aus einem internationalen Kongress schicken, damit eine Mädchenjohanne eine Beihilfe bekommen, damit der Reichsverband deutscher Sauerkrautfabrikanten Kochrezepte für Sauerkraut verbreiten konnte.

Ohne viel Phantasie könnte man sich noch Tausende von ähnlichen wichtigen Zwecken vorstellen, für die in Konsequenz dieser Vertrauensgewährung die Steuerzahler als Vorhann mißbraucht werden könnten. Die Beteiligungen des Reiches an den Aufgaben

Neben ihm der Schulmeister a. D. Hinkler, dem die Univeritätsklinik in Halle a. d. Saale beschleunigt, daß seine Weiterverwendung im Schuldienst „wegen nachweisbarer Beeinträchtigung der geistigen Bereitschaft und Sammlung, wie auch des zum Beruf nötigen Gedächtnisses wohl ausgeschlossen ist.“ Als Schulmeister taugt also dieser Psychopath nicht mehr, aber der Führer hält einen Psychopathen als unseren parlamentarischen Vertreter durchaus für geeignet. Dann weiter zur Förderung des Sozialismus unserer Partei und Erhaltung desselben im Dritten Reich Prinz Anwi, Standesvertreter des größten Deserteurs des Weltkrieges. Neben dieser von unserer Parteileitung gewissenhaft ausgetretenen Gesellschaft erscheint weiter als Schulmeister a. D.

der unvermeidliche Knüppel-Kunze, und so geht die Reihe weiter. Die Stimmliste repräsentiert in dieser Weise die Erbauer des neuen Systems. An die Berliner Anschlagläufer hat unsere Partei wirkungsvolle Plakate mit dem überzeugenden Satz angeschlagen: „Wer will bei der siegenden Partei sein?“ Deutsches Volk, entmanne dich, deutsche Frauen und Männer, wählt die Liste der bezeichneten ausgetretenen Kandidaten, wenn ihr von dem wahren deutschen Volk und dem Ausland, um dessen Ansehen wir buhlen, als politisch degeneriert bezeichnet und behandelt werden wollt.

Parteigenossen, Euch aber rufen wir zu, helft mit, die Partei vom degenerierten Bonzenium, das andere Parteien längst abgestoßen haben, zu befreien. Erst dann werden wir die Möglichkeit haben, ein wahres neues Deutschland mit aufzubauen zu helfen. Erst dann wird unser Ruf „Dem deutschen Volk Freiheit und Brot“ als etwas Wahres, Ehrliches und Edles anerkannt werden.

Ihr aber, kampferprobte Veteranen der SA, die von den Führern verlassen werden, kämpft mit uns weiter um die Erbringung der Euch versprochenen Existenz.

Heil! Die Opposition in der NSDAP.

der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft beliefen sich auf 409 000 Mark. Wie groß die von der Gesellschaft selbst aufgebrachten Mittel sind, konnte nicht festgestellt werden.

Immer wieder begegnet man bei den unterstützten Institutionen einer sehr großzügigen Personalpolitik. Auch die reinen Reichsstellen, wie z. B. die Reichsmailsstelle, zahlen Gehälter, bei denen man von der Not der Zeit nichts merkt.

Mit 36 000 Mark Jahresgehalt läßt es sich leicht vom Leder ziehen gegen das „verrückte System“.

Bei der Förderung der Milchwirtschaft stieß man auf Vorschubbewilligungen, die ein Instanzen der Gelder bei den Verbänden, Genossenschaften, Spezialbanken zur Folge hatten, so daß sie erst nach einer längeren Frist dem Verwendungszweck zugeführt werden konnten.

Dem Großkauf brandenburgischer Bäckereigenossenschaften G. m. b. H. wurden ohne Verpflichtung insgesamt 850 000 Mark zugeführt, weil er in der Inflationszeit Verluste gehabt habe. Die letzten 120 000 Mark dieser Zubehörung wurden aus dem Titel „Landwirtschaftliche Betriebsamstellung und Absatzförderung“ gegeben mit der Begründung, daß die Propaganda für den stärkeren Verbrauch von Roggenbrot auch von den Bäckereigenossenschaften betrieben werden müsse.

Schade, daß der umfangreiche Bericht des Rechnungsunterausschusses nicht als Wahlbrotschüre in ganz Deutschland verbreitet werden kann. Wenn noch hinzugefügt würde, daß die deutschen nationalen Kämpfer gegen die Korruption all die zahllosen Fälle einer verschwendenden Fondswirtschaft mit Schweigen tolerierten und daß die Nazi sich pflichtwidrig der Mitarbeit überhaupt entzogen, so würden doch wohl manchem ihrer Anhänger die Augen aufgehen. Bei der nächsten Etatsberatung werden die Lehren aus diesen Feststellungen zu ziehen sein. Die nächste Rechnungsprüfung wird aber auch der Frage der Preisbildung für die Waffenschaffungen der Reichswehr und Marine, die seither noch nicht genügend erforscht werden konnte, erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Auch dabei wird man wahrscheinlich auf die Mitwirkung der „Korruptionsfeindlichen“ Systembekämpfer verzichten müssen.



San Hus/ Der letzte Tag

Geschichtlicher Roman von Oskar Wöhrle
Copyright 1932 by Der Bücherkreis GmbH, Berlin SW 61

33. Fortsetzung
Hierher, Magister, hierher! Nein, es ist nicht nötig, die Zelle zu schließen, wozu auch? Wenn die Deutschen zu sich kommen, dürfen sie ruhig sehen, durch welches Loch der Vogel hinaus ist. Was sollen die armen Schächer erst noch lange Rätsel raten? Für ihre Gemütsbewegung ist gesorgt durch den Anpfiff, den ihnen seine bischöflichen Gnaden verpassen wird. Reg dich nicht auf, Magister, ich tu's ja auch nicht! Ruhig Blut! Besondere die Nerven! Nein, die vier Mann hier sind nicht tot, nein, nicht einmal besoffen sind sie. Ja, sie schlafen; aber einen Schlaf, der noch etliche Stunden dauert. Bis die wieder zu sich kommen und in stundenlangem den Sommer aus den Augen zu schütteln, Magister, bist du sicherlich schon halbwegs Rabolfs Zelle zu oder noch weiter, kommt ganz darauf an, wo's dich hinbläst. So, die zweite Tür war gleichfalls geschafft, jetzt nur noch die Haupttür! Nein, keine Angst vor dem Guaridan! Der sitzt so sanft im Pfuhl in seiner Pförtnerzelle, wie der Frosch im Frühlingsritsch. Nein, Magister, auch der hat keine auf's Hirn bekommen, sondern nur eine ins Gehirn, und es ist vollkommen unschädlich, unter Gewahr!

Ja, die Pforte muß zu, sonst ist irgendein Nachstreifer fähig und trägt was hinein zu den Braunfulten. Ach, du kennst die Legende nicht. Was, als sie dich aus Gottliebens anbrachten, war

gerade Nacht. Hier rechts runter und dann, wenn wir an den Graben kommen, noch einmal rechts! Wo der Sanct-Paulus-Turm steht? Das kann ich dir sagen; hier, Magister, gerade in entgegengesetzter Richtung! Wo denkst du hin? Warum diese Abschweifung? Was sollen wir eigentlich beim Sanct-Paulus-Turm? Ich sagte dir ja laut und deutlich: beim geistlichen Klagenhaus wartet dein Mann auf dich! Magister! Menschenkind! Fasse Vernunft! Kenn doch nicht mit beiden Füßen in dein Unglück hinein! Hier, rechts hinunter, nicht links! Rechts! Rechts! Rechts! Verdammt, jetzt hab ich mir die Scharwache auf den Hals geschrieben! Da, komm, in den Schatten, zwischen die Häuser hinein! Ruhig! Ruhig! Halte den Atem an! Gottlob, die tappen mit ihren Laternen nach dem Obermarkt hin!

Das war noch einmal gut gegangen, Jagg Jagala! Magister, mache dreißig langamer, mir klopfst das verdammte Herz bis zum Hals hinauf! Sage, du hast mir vorhin keine Antwort gegeben, was willst du eigentlich beim Turme Sanct Paul? Wer ist drin? Jeronym? Ach so, dein Freund, den sie hier auf dem Konzil den Hieronymus nennen? Freilich ist der drin. Aber der ist so verwahrt, Magister, daß niemand an ihn ran kann. Den halten sie härter im Verließ, als sie selbst dich gehalten haben, und das will was heißen. Mit welchem Grund? Die Väter behaupten, er hält' einst ein paar Bullen des Papstes einigen Prager Surten an die keuschen Hälse gehängt; für diesen Tort hängt jetzt sein eigener Hals im Erackstein. Gewischt? Ein ganz ordentliches, Magister! Das Genid wird ihm trumm von der Last. Nein, legen kann er sich nicht. Er muß im Stehen schlafen. Tag und Nacht steht er aufrecht an seiner Ketten säule. Bis an die Knie ist er eingewachsen in eigenen Kot.

Was willst du bei ihm? Du kommst nicht hinein in den Turm, ausgeschloßen! Ober, falls du hineinkommst, kommst du bestimmt nicht wieder hinaus! Nach keinen Anstern, ich bitt dich! Schrei nicht! Was soll dein verdammtes Jeronym? Weinst du, daß er an eine Turmluke kann, um zu dir hinunterzuschauen? Schweig, zum Teufel! Du hegezt uns mit deinem Gebrüll die ganze Wächterbande auf den Hals! Ein Glück, daß noch immer die Hunde heulen! Herrgott, kann ich dir keinen Knebel in den Rachen

stopfen?! Schrei dich in dein Unglück, Mensch, wenn es nicht anders geht, aber nicht mich! Nein, ich habe keine Lust, für deinen Anstern einzustehen! Schweig auf der Stelle, oder ich haue ab! Dein Jeronym! Soll mich nicht den Hals kosten! Jetzt, wo ich sozusagen über den Rand schaue, darf mich dein tolles Geschrei nicht wieder in die alte Brüche zurückstoßen! Bring ich dich nicht gutwillig zu dem Einzug, nun, dann schlepp ich das Einzage hierher. Die Hauptsache ist jedenfalls, daß du in die richtigen Hände kommst! Sei Gott auf seinem Ehren aus Sapis gesegnet für das Heulen der Hunde! Mag er sie eine volle Stunde weiterwinkeln lassen! Oder eine halbe Stunde! Oder eine Viertelstunde! Wenn's gar nicht anders geht, genügen mir auch fünf Minuten weitere Hundheule! Möge sie kräftig genug sein und dieses Bledians Geheule überdönen! Ja, Jagg, du mußt leuchten und schnaufen. Es ist unverkennbar, Surche, dein Gestänge wird alt. Du kannst keinen Staat mehr machen mit deinem Gebäuf der Sünden. Schnelllauf ist jedenfalls nichts mehr für dich, Nummer neunzehn! Ah, hier hat es endlich den richtigen Schatten!

Hier, immer die Mauer entlang, den Rücken an die Steine gerieben, das deckt gegen Sicht! Verflucht, wer geistert dort an der Ringtorbrücke? Es nüst nichts, ich kann keinen Ausweg machen, ich muß an dem Bündel Lumpen vorbeigehen. Eia, eia, also ist das Märchen von der Rabennutter doch wahr? Da humpelt die alte Ehrlerin den Graben entlang, und hinter ihr wandelt als lebendiger Schatten ein Schwarm voller Ratten! Eia, immer neuer Zug kommt an. Also jeder Doble kriechen sie, aus jedem Kellerloch, aus jedem Ergrabnen. Seltsam, weder vor meinem Schritts fürchten sie sich, noch vor dem Hundebauken. Sie huschen, sie eilen mit, sie drängen sich, sie zwängen sich, als gelte es, einen Errog voll Freisen zu befürmen. Unheimliche Tiere, diese Rager, aber nützlich! Die Konstanzner müßten sie eigentlich in ihr Wapp setzen; denn ohne sie würde diese gute Stadt am Rhein im eigenen Dreck ersticken. Schade nur, daß die armen Vanditen so eklige, nackte Schwänze haben! Was trägt die Ehrlerin in der Hand? Eine blaue Lade. Was ist das? Ein Totenbäumchen?

Fortsetzung folgt.

Vermietungen

Grbl. möbl. Zim. f. jg. Mädch. A.M. pr. Woche. Bedegrube 60, II. 454

Habe zu sofort und später wahl- und beschlagnahmefr. Wohnungen zu 20, 25 M., teilw. sofort beziehb., fl. Gebühr. Hein. Vogl Breite Straße 65, I

Mietgesuche

Guthe zu jof. Zimm. mit Küche. Ang. unt. R 836 an d. Exp. 457

Gefunden

Medaillon a. l. Mal, Karls Hof, gefund. 459 Altbüh. Fuchsbirung 6

Kaufgesuche

Schwarze Hose f. gr. jöhl. Fig. gel. Ang. m. Dr. R 838 an d. Exp. 457

Verkäufe

1 fl. weiß. Kinderwagen zu vt. Margaretenstr. 28 I. z.

Ein flür. Kleiderst. billig zu verk. Bangert Lohberg 85 I

Röhmaschine

zu verkaufen. Sachstraße 17, pt.

Rüben, 2 Stück. St. Alsterstraße 21, I

Göhrle, St. 240. mod. Küche. St. 2. Göhrle 191.

Breit Straße 22, 512.

Komplette Radioanlage zu verk. Alsterstraße 21

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wieder zu verk. Kinderwagen billig zu verk. Göhrle 191.

Wer weiß

wie lange noch für diese guten Waren so niedrige Preise beibehalten werden können. Jetzt hat bestimmt Ihr Geld höchsten Wert, jetzt können Sie es bestimmt gut anlegen. Sehen Sie einmal selbst hier nebenan, was wir Ihnen zu geringen Ausgaben liefern.

Spille & Lühmann

Lübecks Kleider-Fachleute

- Herr.-Sport-Anzüge** richtige Stoffe in schicken Formen. m. Knickerbocker 78 69 58 49 38 28 **21.-**
- Herr.-Sakko-Anzüge** farbig, ein- od. zweireihig, halbbare Stoffqualitäten. 89 78 69 58 48 38 **28.-**
- Herr.-Sakko-Anzüge** blau, nur erprobte Stoffe, in feinsten Ausstattung. 98 79 68 59 49 39 **28.-**
- Herren-Mäntel** Slipon - Paletot - Ulster, Gabardine oder Cheviot 88 78 69 59 48 39 **28.-**
- Herren-Mäntel** wasserdicht - Lederol - Gummi - impr. Loden 58 44 36 28 24 19 **14.-**
- Herren-Trench-Coats** dunkelblau - mode mit wasserdichter Einlage. 35 28 24 19 **16.-**
- Herr.-Strandhosen** in allen Modefarben und tragfähigen Stoffen 8.75 6.75 4.58 **3.25**
- Herren-Sporthosen** Knickerbocker mit dopp. Gesäß, weit geschnitten, fesche Must. 9.50 8.50 7.50 **6.50**

Achtung!
Gefährlich ist die 25. v. Serbische...
Haus Lamp
Gartenbaustr. 21
Juni 28 21

Fabrräder direkt ab Fabrik an Private von RM. 12.-, vollwertig von RM. 15.-, Motorräder von RM. 150.-, mit Garantie, Motor 50 3000 Kubik, Leistung 1000. E. & P. Stricker, Fahrrad-Fabrik, Brauberg-Weisfeld 262

Bandagen - Leibbinden
Gummistrümpfe
Plattfüßeinlagen
Krankenpflegeartikel
Sanitätshaus Deventer
Mengstraße 30, Tel. 27262

Wir sind am billigsten
Anoden nur 3.85
Ring-Radio, Königstraße 51
Telephon 25161

Reinhaus-Versteigerung
Dienstag, den 24. Mai 1932, vormittags 10 Uhr, im Reinhaus, Bedegrube 80. Es kommen die verfallenen Pfänder bis Nr. 1789 zum öffentlichen Versteiger. Letzter Versteigerung am 25. 5 1932. Ein etwa erhaltener Leberstein wird innerhalb 14 Tagen im Reinhaus ausbezahlt, ab dann verfällt der Betrag der Annote.
Reinhaus, Bedegrube 80, Fernr. 21887

Bringt mir Eure Uhr zur Reparatur
Willi Westfaling
Trauringe - St. Petri 11

DER SCHUHDOKTOR
operiert diese Woche:
DAMEN-OPANKEN
Stilles und Abgabe für **2.50**
in Leinwand 600-Liter
Qualität!



DER SCHUHDOKTOR
Königsstr. 47 Fernr. 2188
neben dem
Lübecker General-Anzeiger

Ist das Wäschestück auch waschbar?
Weil diese Frage beim Einkauf empfindlicher Wäschestücke aus Wolle, Seide und Kunstseide so oft an uns gestellt wird, haben wir uns im Interesse unserer Kundinnen entschlossen, v. 9.-21. Mai Persil-Waschvorführungen zu veranstalten. Hierbei wird das sachgemäße Waschen, Trocknen und Plätten waschechter, empfindlicher Wäschestücke von geschulten Kräften vorgeführt. Kleine mitgebrachte Wäschestücke werden gern vorgewaschen.

Karstadt

Für Ausflüge und für den Beruf
GEG-Fahrräder
Herren-Fahrrad „Konsum“ 65.00
Herren-Fahrrad Ia 75.00
Damen-Fahrrad „Konsum“ 72.00
Damen-Fahrrad Ia 84.00
Nicht der Preis sagt, ob man billig gekauft hat, sondern entscheidend sind gutes Material und stabile Bauart. Beide Vorzüge besitzen GEG-Fahrräder.
Nur zu haben im **Konsumverein**
für Lübeck u. Umg. e. G. m. b. H.
Warenhaus, Sandstr.



Zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in der Fuchtingstraße 34 ein Friseur-Geschäft eröffnet habe. Um gütig. Zuspruch bittet
Heimut Lohmkühl, Friseur

300 Ringe am Lager
333 v. 4 M., 585 v. 8 M. an Gravierung gratis
Bestecke 45/7
600 Silb. Eßlöfel 5.-
90 gest. Eßlöfel 1.50
Taschenuhren . . 2.50
Garantie-Wecker 2.50
H. Schultz,
ob. Fleischhauerstr. 12

Geschäfts-Übernahme
Ich gebe hierdurch bekannt, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Schwiegervaters **des Schmiedemeisters Johannes Brinckmann** unter gleicher Bezeichnung in unveränderter Weise fortführe und bitte ich das demselben entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen
Friedrich Heimann, Schmiedemeister
Lachwehr-Allee 1a

SCHULBÜCHER
für die Einheits- und Mittelschulen und die staatliche Handelslehranstalt
SCHREIBHEFTE UND SCHULARTIKEL
nur in der
Wullenwever-Buchhandlung

Speise- u. Saat-Kartoffeln
gut u. billig 4538
Duve K.-G.
Alter Bahnhof, 29 704

Grundmann's Doppelkümme
extra feine Qualität
ganze Flasche nur 1.45 RM.
Schüsselbuden 32

Stadttheater
Montag, 20 Uhr: Die Rose von Stambul.
Ende 23 Uhr
Dienstag, 16 Uhr: Emil und die Detektive. Theaterstück für Kinder. Preise 0.50 bis 1.50
Dienstag, 20 Uhr: Die Blume von Hawaii. Operette.
Mittwoch, 20 Uhr: Adrienne. Operette.
Donnerstag, 20 Uhr: Egmont
Trauerspiel 4551

Sordern Dir mit **LUHNS** „Dir mit“
KERN-SEIFE
Der Name LUHNS ist eine Garantie!



Der 5. Verhandlungstag

Der Schönberger Landfriedensbruchprozess

Verpöflte Sensationen / Abschluß der Beweisaufnahme

Schönberg, 7. Mai (Eig. Bericht)

In der Verhandlung am Sonnabend wurde die Beweisaufnahme gegen die 28 Reichsbannerkameraden fortgesetzt. Weitere 43 Zeugen wurden vernommen, so daß in diesem Prozeß annähernd 100 Leute als Zeugen gehört worden sind. Es offenbarte sich aber gleichzeitig, daß dieser Prozeß von der Staatsanwaltschaft schlecht vorbereitet ist. So hat man eine große Zahl Zeugen zweimal hören müssen, weil während des Verfahrens die Anklage auf 20 weitere Kameraden ausgedehnt wurde. Das kostet nicht nur viel Zeit, sondern auch viel Geld! Auch die polizeilichen Ermittlungen durch den Gen darmereiwachtmeister Dörbrack waren nicht gerade einwandfrei. Durch Dörbrack wurde vornehmlich der Schlüsseler Reichsbannerführer Rüschler als Mädelöführer hingestellt. Rüschler soll an den Zwischenfällen aktiv beteiligt gewesen sein. Die Zeugin Lewis — Frau eines Landwirts in Sülsdorf —, die am meisten und hysterischsten über angebliche Reichsbanneraus schreitungen geschwafelt hat, wurde von der Verteidigung beschuldigt, ihre Hausangestellte Koch um eine falsche Aussage vor Gericht ersucht zu haben. Fräulein Koch sollte auf Geheiß der Lewis die Angeklagten be lasten. Die Sache ließ sich nicht ganz auflären, jedoch blie ben gewisse Verdachtsmomente gegen die Zeugin Lewis bestehen; zumal sie bei ihrer ersten Vernehmung einige, wenn auch nicht entscheidende Punkte, nicht erwähnt hat. Natürlich haben wir zu der Aussage dieser Zeugin kein Zutrauen mehr.

Die Vernehmung der vielen Zeugen, die 8 Stunden in Anspruch nahm, brachte nichts Neues. Nach wie vor bleibt das einzige Verbrechen, dessen sich die Angeklagten schuldig gemacht haben, an einer erlaubten Flugblattverteilung teilgenommen zu

haben. Nicht das geringste hat man den Kameraden nachwei sen können, ja, man hat es nicht einmal behauptet. Insbe sondere haben sich die Verdachtsmomente gegen Rü schler als völlig unhaltbar erwiesen.

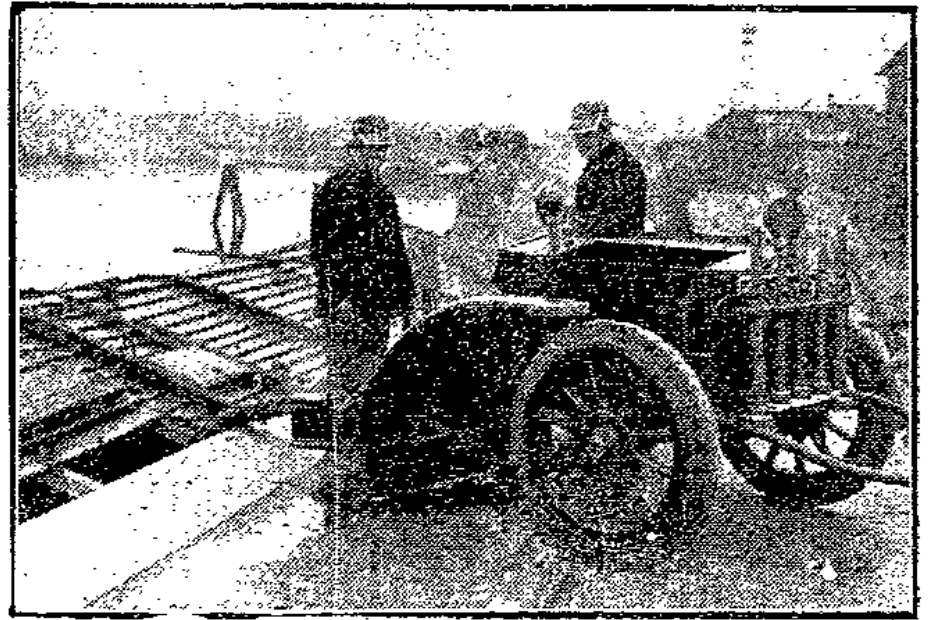
Die einzige Sensation — ein anonym Brief aus Schlutup! Dem Gericht wurde geschrieben, die Reichsbannerleute Freitag und Johannsen hätten den Nationalsozialisten Möller ge schlagen. Der Schlag ging ins Wasser. Möller, der diesen beiden Beschuldigten gegenübergestellt wurde, verneinte es. „Diese sind es nicht gewesen!“ Also auch diese Sen sation war nur Bluff.

Zum Schluß sei noch auf einen Umstand hingewiesen. Es wird behauptet, die Reichsbannerleute wären in geschlos sener Formation durch Selmsdorf marschiert. Der Umzug sei aber nicht gemeldet gewesen. Diese Behauptung wird am besten durch die Aussage des oben erwähnten Dörbrack, der den Angeklagten doch wahrlich nicht wohlwollend gesinnt ist, widerlegt. Dörbrack hat den Zug vorbeigehen sehen. Er hätte doch eingegriffen, wenn es eine geschlossene Kolonne gewesen wäre. Daß er es nicht tat, ist der beste Beweis dafür, daß nicht in Ko lonnen marschiert wurde.

Wir sehen dem Ausgange dieses Prozesses mit Ruhe ent gegen. Wir wissen, daß die Angeklagten keine Schuld trifft, und daß man ihnen nichts nachweisen kann. Wir sind davon über zeugt, daß dieser künstlich aufgelegene Prozeß eine Schlappe für die Staatsanwaltschaft — vor allem aber für die Kreise, die gegen das Reichsbanner hegen wollten — bringen wird. Aufschneide reien sind nun einmal keine Beweise! Und auch Verleumdungen finden ihre Grenzen da, wo Argumente notwendig sind!

Die Plädoyers beginnen am Dienstag. B—e.

Das Lübecker Bild



Beladener Kahn droht im Kanal zu versinken. Sonntag mor gen 7 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Falkenstraße ge rufen. Ein unterhalb des Reiherrstiegs im Kanal liegender, mit 270 Tons Hochofenzement beladener Elbkahn war plötzlich leer gesprungen, so daß er zu sinken drohte. Die Feuerwehr setzte die Anhänger-Motorspritze in diesem Kampf mit dem Element ein und es gelang ihr, den Kahn flott zu machen. In armdickem Strahl ergoß sich das aus dem bedrohten Kahn gepumpte Wasser wieder in den Kanal, während eine große Zuschauermenge die sem Ringen zuschaute. Leider ist ein Teil der Ladung, die nach Berlin bestimmt war, durch das eingedrungene Wasser verbor ben. Der noch brauchbare Zement wurde, während die Motor spritze in Tätigkeit war, in einen anderen Kahn umgeladen.

Episode aus dem vorigen Jahrhundert

Pünktlich wie die Polizei!

Man konnte seinen Chronometer danach stellen

Auch 1898 gab es bereits Schulleute in Lübeck. Blau war die Uniform, Pickelhauben thronten auf den Köpfen, weiße Handschuhe bedeckten die Hände und ein Säbel raffelte an der linken Seite.

Und wie sie sich damals in ihrem Äußeren von ihren heu tigen Kollegen stark unterschieden, so auch in ihrem Innern.

Heute in erster Linie, man möchte sagen, hilfsbereiter Mit menschen, damals unnahbare Obrigkeit. Höflichkeit bedeutete bei ihnen Schwäche! Schnauzen gehörte vielmehr zum Beruf. Aber warum davon reden? Heute ist das anders, ist das fast unfas har besser.

Was aber damals die Gemüter der Einwohner erhitze und der Polizei einen nicht geringen Sport einbrachte, das war die ungeheure Pünktlichkeit, mit der die auf ihren Dienstgängen be findlichen Wachtmeister in den Straßen erschienen.

Diese Regelmäßigkeit beschäftigte sogar die Bürgerchaft.

Am 21. November 1898 stand folgender Senatsantrag auf der Tagesordnung der Bürgerchaft: Vermehrung der Zahl der Wachtmeister und Kanzlisten beim Polizeiamt.

Der Antrag wurde damals nach kurzer Debatte angenommen.

Man war sich nämlich von vornherein darüber klar, daß nur durch die zahlenmäßig zu dünn gesäte Schutzmannschaft eine derartige Regelmäßigkeit in erster Linie Eingang finden konnte.

Im übrigen wurde in der Bürgerchaftssitzung gleichzeitig darüber Klage geführt, daß der Hafen nicht genügend von der Polizei beaufsichtigt würde.

Dazu muß man sich vor Augen führen: In der Trabe ge löschte Ware war seinerzeit herrenloses Gut! Der Kapitän des Schiffes übergab zwar einem Güterfahrender die Kisten, die Fässer, die Säcke, die Ballen, dann jedoch waren diese Objekte im glei chen Augenblick vogelfrei. Denn der Güterfahrender ebenso wie der Kapitän, der Schiffsmakler oder die Handelskammer lehnten jede Verantwortung ab.

So kam es mehr als einmal vor, daß Kinder, die dort an der Trabe spielten, in einem Einfall voll Lebermut, das dort herumliegende Gut in die Trabe geworfen hatten.

Gewiß, sagte man in der Bürgerchaft, die Polizei geht dort Patrouille, aber mit einer solchen Pünktlichkeit, daß die, die die Polizei zu furchten hatten, ganz genau wissen, wann die Luft rein ist und wann nicht.

So weit ging damals die polizeiliche Pünktlichkeit, daß man sagen konnte: „Mudder, sett de Kantüffel up, de Klock is elben, de Schutzmann geht vörbi!“ W e h a.

Puppenspiele von Franz Poci

Nach dem schönen Erfolg des alten Puppenspiels vom Doktor Faust wollen Adolf Hoffmann und Karl Beschafte erfreulicher und dankenswerterweise am 10. und 11. Mai zwei Puppenspiele von Franz Poci aufführen. Wer war Poci? Man hat diesen vielseitig begabten und sonnigen Künstler, den bayrischen Grafen Franz von Poci, den letzten Ritter des romanischen Puppenspiels genannt, und in dieser Eigenschaft sollen wir ihn diesmal kennen lernen. Er war aber auch einer der sinnigsten Dichter und Bildkünstler der Kinderwelt, und sehr groß ist die Zahl seiner köstlichen Büchergaben, in denen echte rechte Kinderlust als goldne Spenden den Kinderbergen von ihm befestet wurden. Auch als einer der ersten Mitarbeiter der noch heute lebenden „Fliegenden Blätter“ hat er seine Verdienste, wenn wir diese vielleicht auch nur geschichtlich würdigen können, denn der Humor der „Fliegenden“ wird dem modernen Men schen wenig mehr bedeuten.

Aus Poci's Kinderspielen sind seine Puppentomödien her vorgegangen. In ihnen knüpfte er an das alte volkstümliche Puppentheater an, wie sich deutlich in dem immer stärkeren Hervortreten des Kaspers zeigt. Gern schickte er dabei den „Selben“ Kasper zu fremden Völkern und ließ ihn wechselvolle Abenteuer erleben, so in dem hier zur Darstellung gelangenden „Kasperl unter den Wälden“. Und in dem bekannten Märchen „Von den drei Wäldchen“ erweist er sich als Vertreter des Volkshumors in der Art Eulenspiegels. Durch seinen Witz in Wort und Tat jündet er auch hier oft zu wahren Lachsalven.

Wer also von der überflüssigen, sprudelnden Laune eines wahren Dichters, der übrigens in München unserem heimischen Doeten Geibel freundschaftlich verbunden war, sich erfüllen lassen will, der setze sich seine Puppenspiele an. Keiner mit einem offenen Sinn für diese Kunstgattung wird enttäuscht werden.

Die Sommerurlaubskarte

Einführung am 1. Juni — Gültigkeit 2 Monate

Die Nachricht, daß die deutschen Eisenbahnen vom 1. Juni d. J. ab Sommerurlaubskarten mit 20 Prozent Ermäßigung ein führen werden, hat bei allen Reisefreudigen größte Beachtung ge funden. Es ist jedoch noch manche Schwierigkeit zu überwinden, ehe die Vorschriften in allen Einzelheiten feststehen. Die Reichs bahndirektion Erfurt ist gegenwärtig damit beschäftigt, die nötigen Tarifbestimmungen auszuarbeiten, und dabei alle irgendwie denkbaren Fälle vorher zu berücksichtigen. Die neue Vergünstigung kann deshalb nicht vor dem 1. Juni in Kraft treten. Gemildert wird dies aber durch die zu Pfingsten ausgegebenen billigen Fe sttagsrückfahrkarten, die ebenfalls eine längere Fe rienreise ermöglichen, noch dazu mit einer Ermäßigung von 33 1/2 Prozent. Sie gelten zur Einfahrt in der Zeit vom 11. bis 17. Mai und zur Rückfahrt vom 13. bis 23. Mai, und zwar in allen Verbindungen; soweit sie für Strecken verlangt werden, für die es sonst Sonntagsfahrten gibt, sind sie vorrätig, für andere Strecken müssen sie zwei Tage vorher bestellt werden.

Die Sommerurlaubskarte wird also vom 1. Juni ab ausgegeben werden. Jedermann kann sie erhalten, ohne etwa eine Urlaubsbescheinigung vorzeigen zu müssen. Die Karten wer den nach allen Stationen der Reichsbahn, der Lübeck-Büchener und Eutin-Lübecker Eisenbahn ausgegeben; diese beiden Privatbahnen beteiligen sich selbstverständlich an der Maß nahme, schon deshalb, weil sie den durchgehenden Verkehr nach den Ostseebädern, der hollsteinischen und meschenburgischen Küste von West- und Mitteldeutschland zu bedienen haben.

Daß man ein Seebad oder sonst einen Kurort aufsucht, ist übrigens nicht Voraussetzung für die Sommerurlaubskarte. Auch derjenige, der Verwandte besuchen oder sich irgendwo auf dem Lande in einem kleinen Dorf aufhalten will, kann die Vergünstigung in Anspruch nehmen. Bedingung ist lediglich, daß dieser Ort mehr als 200 Kilometer von dem Ort entfernt ist, wo die Karte gelöst wird. Von Lübeck aus gerechnet ist der Harz mehr als 200 Kilometer entfernt, Hannover 226 Kilometer, Braun schweig 230 Kilometer, Burgdorf in Hann. 201 Kilometer; Emden und Borkum fallen unter die Vergünstigung, ebenso Westerland (Niebüll 203 Kilometer), ferner Rügen (Stralsund 206 Kilometer) und Berlin; selbstverständlich alle weiter entfernten Gebiete, wie das Riesengebirge, Ostpreußen, Bayern, das Rheinland.

Die Karten gelten zwei Monate, vom 1. Geltungst ag an gerechnet; sie werden für die 2. und 3. Klasse ausgegeben. Für Kinder gibt es Karten zum halben Preis. Die Einfahrt kann frühestens am 11. Geltungstage vor sich gehen und muß mit dem Ablauf des letzten Geltungstages beendet sein. Hierbei darf die Reise dreimal unterbrochen werden.

Für die Karten wird eine besondere Form gewählt werden: sie werden etwa so groß sein wie eine Monatskarte und zur An tercheidung von anderen Karten einen violetten Längstreifen tragen. Auf der Vorderseite ist ein Platz für die Unterschrift des Inhabers vorgesehen.

Die Reisebüros und die Auskunftstellen in den Bahnhöfen geben jede Auskunft.

Auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Lübeck-Wübburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft blickt der Kapitän Hans Meyer aus Brodten zurück. Er fuhr als Steuermann auf Dampfer Afrika und Bürgermeister Eschenburg, als Kapitän auf Dampfer Wiborg und Smatra.

Der Lübecker Taubenzüchterverein von 1919 hat laut Ver samlungsbeschluß im Schabbelhaus, Mengstraße 36, eine zen trale Taubenmeldestelle eingerichtet für zu- und ent fernte Tauben. Alle Taubenzüchter und Bewohner werden hier mit gebeten, sich im Interesse des Taubensports bei eventl. Auf fällen oder Zufügen an diese Stelle zu wenden.

Die Kaffeestellen der Lübecker Frauengruppe des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus verabsolgt im April: Milch kaffee 4533 Tassen, Bohnenkaffee 2609 Tassen, Milch 1153 Gläser, Kakao 217 Tassen, Saft 242 Gläser, Suppen 477 Tassen, Semmel 1000 Stück, langstiges Gebäck 8396 Stück.

KINDERFREUNDE LÜBECK

Die Elternversammlung am Dienstag fällt wegen Erkrankung des Referenten aus.

Vom Wasserport

Die freien Schwimmer springen ins nasse Element

Die Badeanstalten sind eröffnet, und schon stürzen sich Lübecks Arbeiterschwimmer in die kühle Flut. Lange genug konnten sie ihrem geliebten Sport nicht nachgehen. Turnen und Handball spiel als Ergänzungssport können nie als vollwertiger Ersatz für einen Schwimmer gelten, im Wasser sind sie in ihrem Element. Jetzt fangen sie wieder mit frohem Mut: „Wir springen frisch hinein, wir stehen mit dem Wasser im engsten Verein“.

Am 10. Mai ist Anschwimmen.

Es gilt die Zeit zu nützen; denn schnell ist der Sommer vor über. Eifrige Tätigkeit wird jetzt wieder des Abends in den Bade anstalten Falkendamm und Dremser Teich herrschen. Fast jeden Abend werden die Arbeiterschwimmer dort ihr Training aus üben. Rettungsschwimmen, Reigen- und Kunstschwimmen, Wasserballspiele und Wasserspiele werden sich ablösen und jeden zum sicheren Schwimmer und Rettungsschwimmer machen. Jedes, ob Schwimmer oder Nichtschwimmer, ist dort willkommen.

Schwimmport ist die beste Leibesübung, Schwimmsport sollte weit mehr als bisher betrieben werden, um gesund und kräftig zu bleiben, um aber auch der unheimlichen Ertrinkungsstod zu bannen. Groß ist die Zahl derjenigen, die in jedem Jahr ihr Leben lassen müssen, weil sie des Schwimmens unkundig sind, und zum Teil auch, weil sie die Geheimnisse des Rettungs schwimmens oder die Wiederbelebungsmethode nicht kennen. Dies alles kann in den Übungsstunden des Freien Wasser sports von Lübeck und Borwerk erlernt werden; hier wird jeder ausgebildet, damit er den Gefahren furchtlos ins Auge sehen kann. Deshalb kommt zu uns, damit ihr euch mit gleich gesinnten Klassenbewußten Genossinnen und Genossen in Licht, Luft und Wasser gesund baden könnt.

Die Übungsstunden finden für Erwachsene Dienstags, Mit twochs, Donnerstags und Freitags ab 8 Uhr, für Kinder Dienst tags und Freitags um 6 Uhr statt.

Wassersportsparte des A.-S. u. Sp.-V.

Bankverein Lübeck e. G. m. b. H.

Man schreibt uns: Die am 6. d. M. im Saale der Gesell schaft zur Beförderung gem. Tätigkeit, Königstraße 5, stattgefun dene ordentliche Vertreterversammlung, die sehr gut besucht war, genehmigte die vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlust rechnung per 31. Dezember 1931, wie auch die Entlastung des Vorstandes einstimmig. Ebenfalls erfolgte die einstimmige An nahme des Lebernahme-Vertrages zwischen der Lübeckischen Kreditanstalt und dem Bankverein Lübeck e. G. m. b. H.

Der gesamte, bisherige Aufsichtsrat hatte seine Ämter zur Verfügung gestellt; es wurden in den Aufsichtsrat neu gewählt die Herren: Rechtsanwalt Dr. Bründel, Rechtsanwalt Heinrich Fode, Malermeister Theodor Hoffmann, Rechnungsdirektor Klein, Rechtsanwalt Dr. Müntz, Kaufmann Hermann Weber und Kaufmann Rudolf Wäbe.

Gemäß § 78a des Genossenschaftsgesetzes darf die Liquidation der Genossenschaft nur in einer ausschließlich zu diesem Zwecke einberufenen Vertreterversammlung beschlossen werden, so daß die Wahl der Liquidatoren in einer besonderen Versammlung stattfinden muß. Aus diesem Grunde sind zwei getrennte Ver treterversammlungen mit der entsprechenden Tagesordnung auf den 18. Mai d. J. einberufen worden.

SPORT VOM SONNTAG

Handball

Kreismeisterschaftsspiel
Rothenburgsort 96 — U.S.B. Lübeck 10:1 (6:0)

Die ganze Lübecker Sportwelt hatte dem Zusammentreffen des Groß-Hamburger Meisters und des Lübecker Taballenerfien mit besonderem Interesse entgegengeesehen. Wirklich gespannt war man, wie weit sich die Lübecker diesem Gegner gegenüber zu behaupten in der Lage wären, einer Mannschaft, in die Hamburg seine größten Hoffnungen setzt. War es doch den Rothenburgsortern als Meister in der D-Klasse gelungen, den Meister der Westklasse, vorjähriger Kreismeister und diesjähriger Favorit des Groß-Hamburger Meistertitels, in unerhörter Manier 10:0 abzufertigen. Demnach verließen circa 500 Zuschauer trotz des zeitweise herniedergehenden Sprühregens dem auf dem Kaiserbrink erfolgten Begegnen das besondere Gepräge. wurden Zeugen eines ungemein lebhaften Kampfes. — Nur ein Handballspiel sieht solche fabelhaften Schweißleistungen vor, vermag so die Anteilnahme des Publikums in Anspruch zu nehmen, zeigt solche Entschlossenheit, gepaart mit zurnerischer Gewandtheit, demonstriert so für Kraft und Schönheit! Nur im Handballspiel wechseln so blitzschnell die Situationen, kämpfen so zwei Parteien um Sieg und Punkte. Das war keine Jagd nach dem Ball, sondern ein Spiel mit dem Ball!

Beide Mannschaften spielten überaus eifrig. Rothenburgsort hatte auf allen Plätzen die besseren Spieler, die Mannschaft spielte überaus fair, war den Lübeckern technisch weit überlegen und hinterließ den denkbar besten Eindruck beim Lübecker Publikum, abgesehen von den Erwartungen, die die Presse an die Mannschaft geknüpft hatte, aber eine Mannschaft wagt ja mit dem Gegner. Den Erfolgen wurden uneingeschränkt Beifall spendet. Trotzdem man an keinen Sieg der Lübecker glaubte, war die Entscheidung ungeschwer groß. Allgemein wurde der Standpunkt vertreten, die Lübecker würden den Hamburger Genossen den Sieg schwer machen. Am dem Spielverlauf gerecht zu werden, müßten wir behaupten daß die Lübecker alle Kräfte aufwandten, aber einer solchen Mannschaft begegnet man nicht nur mit Kraftaufwand, vielmehr sollte man versuchen, sich alle Überlegenheit des Hamburger Handballs gegenüber dem Lübecker anzuweigen und dem Vertreter unserer Schwesterstadt beim nächsten Kreisspiel Gleichwertiges entgegenstellen. (Ueber den Spielverlauf berichten wir Neumanns wegen morgen.)

Ein Sieg in doch in Lübeck geschieden!
Küchenspielerinnen — Rothenburgsort Spielerinnen 1:0
Doch auch die Frauen einen Handball zu spielen verstehen. gütigen diese beiden Mannschaften. Im Vergleich zu Männermannschaften wurde hier mit einer Schnelligkeit aufgewartet, die in Schümann stark. Küchenspielerinnen das Spiel teilweise überlegen gefassten. Die gut eingerichteten Angriffe überboten aber fast immer an der Rothenburgsorter Verteidigung.

Weitere Handballspiele:

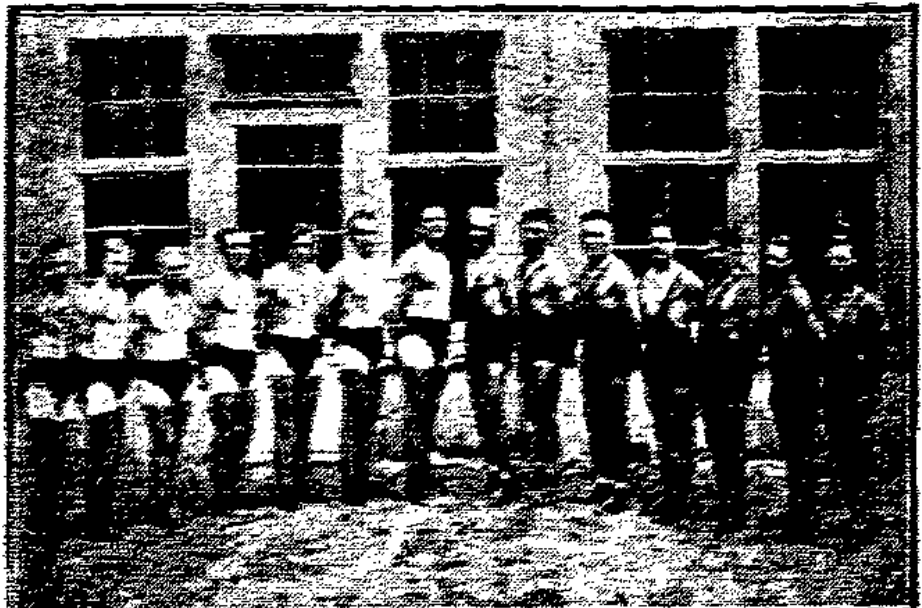
- Schwartau 1 — Glems 1 5:2
Doch bei Begegnungen zwischen Mannschaften der A- und B-Klasse läßt der Verlauf immer, hemies der Spielverlauf.
- Schwartau 2 — Waffersdorf Nordsee 2 3:4
- Schwartau 3 — Glems 2 5:2
Schwartau zeigte ein wirklich sehr gutes Spiel. Die Zusammenkunft war blutend.
- Glems 1 Holtenauer 2 4:6 (1:3)
- Glems 2 — Holtenauer Jugend 6:4 (3:1)
- Süder lumb. — Schiedsrichtermannschaft 11:4 (4:2)

Die Bemerkung der an L. Juni in Kraft tretenden neuen Handballregeln waren sich obige Mannschaften unter der Leitung der Schiedsrichtermannschaft am Sonntagabend in der Halle des Kaiserbrink. Das Spiel ein Spiel werden können. Das die Mannschaften sich mit Ausnahme des Rechtsaußen und linken Innen, schlichtes Stellungsspiel und noch schlichter Weise, das waren die Merkmale dieser Mannschaften. Das andere dagegen die kombinierten Lübecker, da sich Schümann zeigen. Die besten Kräfte bei ihnen waren Halbkreis, Rechtsaußen und Rückraum. Sehr gut auch die Schiedsrichter.

Als nach Beginn ich man von den Lübeckern ein Spiel zu sehen. Das Bestreben des Mittelstürmers an die Außen würde führen, da die meisten Tore fallen. Bis dahin ging das Spiel 4:1. Gleich nach Beginn der zweiten Halbzeit kamen die Schiedsrichter durch den Mittelstürmer auf 4:3 heran, denn nach aber auch ganz aus Lübeck bei das Spiel ist in der Hand. Segant hielt sich der Sturm durch die Schiedsrichter, welches auch der Zornäcker die Vorraum Seite der Lübecker passieren lassen. 11:4 heißt das Schlußspiel. Der Versuch des Sturmes war sehr schlecht, was sich von dem Handballspiel für die neue Handballregel mit Interesse erwarten. Obige Mannschaften fanden sich mit den neuen Regeln ganz gut ab.

Fußball

- Süder lumb. Spielerinnen — Lübeck 1 Spielerinnen 6:2
- Rothenburgsort Spielerinnen — Lübeck 2 Spielerinnen 6:3



Angeremanschaft Goliath-Hamburg (rechte Hälfte) und Hanja-Lübeck (links) vor Schloß

Fußball

Süder lumb. Spielerinnen 1-3; 3 gewonnen 2:1

Es dürfte wohl kein Jahr vergehen, in dem nicht die Fußballspielerinnen beider Städte sich zu einer Mannschafsbildung zusammengedrängt und sich dem Kampf gegenüber, und dann gütigen unsere Südermannschaft bilden. In der verflochtenen zwei Jahren war die Ausbildung durchaus schwierig. Auch heute scheint die Ausbildung einiges Fortschreiten zu machen. Die wachsenden Spielerinnen haben nicht ungenutzt gelassen, um sich wieder eine Gleichberechtigung unter anderen norddeutschen Städten zu bringen.

In dem heutigen Fußballspiel traten die Spieler der A-Klasse unbeschadet hervor, ohne jedoch eine Geschlossenheit zu bilden. Das Mangel an der Ausbildung einer Mannschaft ist, daß man der besten Spielerinnen den Unterschied zwischen der Jugend und der Erwachsenen nicht, die

früher in einigen Vereinen ganz präzis zum Ausdruck kam. So war es bei U.S.B., bei F.S.B. und Nordwärts, die ausschließlich das Gerippe stellen. Heute fehlt das Gerippe bei uns, da wir überragende Mannschaften wohl nicht mehr aufzuweisen haben. Augenblicklich ist sich alles gleich, und doch sollen die verschiedenen Spielsysteme einer Auswahlmannschaft ausgeglichen und abgerundet werden, daß auch eine einheitliche Leistung gewährleistet ist. Diese Aufgabe ist durchaus nicht einfach, denn dazu gehört etwas Glück und technisches Fingerspitzengefühl.

Doch nun zu den Mannschaften selbst:
U.S.B. Mannschaft. Der Vorwart ist ohne Tadel. Der linke Verteidiger war allen Anforderungen gewachsen, wogegen der rechte etwas abfiel. Hier sollte man das Vereinsgefüge nicht auseinanderreißen, sondern seinen Vereinspartner mit aufnehmen, da das Sichverstehen schon nützlich ist. In der Läuferreihe haben alle drei eine gute Partie geliefert. Auch die Verteidigung zwischen Schlußviereck und Läuferreihe war besser als die der B-Mannschaft. Der Sturm ist das langjährige Schmerzenskind. Diesmal sind auf den Flügeln nur Durchreißer zu finden. Beide Flügel sind keine Unbekannten. Man sollte sie lassen. Der Innensturm war flau. Hier ist eine Aufwechslung unvermeidbar. Dem Mittelstürmer sollte man die Mannschaftsführung getrost überlassen, sein fesselnder Eifer und Ehrgeiz ist die beste Triebkraft. Ein besonderes Kapitel sind die beiden Halben. Die technisch Besseren sind in der B-Mannschaft. Hier ist Technik zu finden.

Die B-Mannschaft hat in ihrem Vorwart eine durchaus zuverlässige Kraft. Die Verteidiger sind kolossal schlagfertig, lassen aber den Aufbau vermissen. Der linke ist der Bessere. Die Läuferreihe hat nicht die geschlossene Einheit der Gegner. Auerkennenswert war ihr Eifer. Die Angriffsreihe dagegen war zusammenhängender und planvoller. Linksaußen ist unbedingt fähig, eine Stadtmannschaft zu vertreten. Rechtsaußen fand sich schlecht. Das Innentrio war der beste Mannschaftsteil und brachte den verdienten Sieg. Das Spiel war des Arbeitersports würdig. Disziplin war in allen Spielern. Die Mannschaften machten den besten Eindruck; spielten lautlos und fair und machten dem Schiedsrichter das Amt sehr leicht.

Am Sonntagabend spielte Schwartau ihr 2. Bezirksspiel gegen Seeres und gewann verdient 5:2.
Am kommenden Sonntag wird die Serie fortgesetzt und wird wahrscheinlich eine Klärung in der Tabelle bringen. Wir bringen nochmals eine interessante Uebersichtstabelle.

| Verein | Spiele | Durchnitt | Tore | Verein | Spiele | Durchnitt | Tore |
|--------------------|--------|-----------|-------|-------------|--------|-----------|-------|
| U.S.B. | 5 | 7:3 | 15:9 | F.S.B. | 6 | 9:3 | 19:9 |
| Moisling | 5 | 6:4 | 16:11 | Lübeck | 5 | 7:3 | 15:8 |
| Schwartau | 2 | 4:0 | 11:3 | U.S.B. | 5 | 7:3 | 14:13 |
| Küchenspielerinnen | 4 | 4:4 | 6:10 | Süder lumb. | 5 | 7:3 | 13:9 |
| F.S.B. | 5 | 4:6 | 10:10 | Rahab. | 5 | 4:6 | 10:10 |
| Viktoria | 3 | 3:3 | 9:8 | Viktoria | 5 | 3:7 | 11:10 |
| Nordwärts | 4 | 3:5 | 7:8 | Heinrich | 5 | 3:7 | 8:10 |
| Seeres | 6 | 3:9 | 8:22 | Schlutup | 5 | 2:10 | 5:25 |

Fußball Jugend- und Vlisturnier

Die Fußballsparte veranstaltete am Sonntagabend für ihren Nachwuchs ein Vlisturnier, an dem 10 Jugend- und 18 Schülermannschaften teilnahmen. In der Schülerklasse waren es

Schwurgericht

Die Verhandlung gegen Dr. Freudenberg ausgesetzt

Heute früh sollte die Verhandlung gegen den praktischen Arzt Dr. Freudenberg wegen gewerbsmäßigiger Übereibung stattfinden. Den Vorsitz führte der Präsident Dr. Ufermann.

Als Sachverständiger war Dr. Ufermann geladen. Herr Dr. Ufermann aber war nicht erschienen. Er entschuldigte sich wegen einer Reise. Da sein Gutachten für den Angeklagten aber von großer Wichtigkeit ist, entschied das Schwurgericht, die Verhandlung auszusetzen. Dr. Ufermann wurde wegen unentschuldigtem Ausbleibens in eine Geldstrafe von 100 RM genommen.

Die Verhandlung gegen Dr. Freudenberg wird nunmehr voraussichtlich in der Woche nach Pfingsten stattfinden.

Blumendiebstähle in öffentlichen Anlagen. Die städtische Gartenverwaltung klagt darüber, daß die Blumendiebstähle in den öffentlichen Anlagen in der letzten Zeit außerordentlich zugenommen haben. Die ordnungsmäßige Unterhaltung der Beete wird hierdurch in Frage gestellt. Die Bevölkerung wird gebeten, sich den Schutz der Blumenpflanzungen angelegen sein zu lassen und gegebenenfalls Anzeige zu erstatten.

Telephonische Wetternachricht. Die öffentliche Wetterdienststelle Hamburg gibt an das Telegraphenamt in Lübeck die Wettervorhersage für die nächsten 24 Stunden. Diese Wettervorhersage ist gegen 11 Uhr gegen eine Sondergebühr von 20 Pf. von dem dortigen Telegraphenamt abzurufen.

Stadthallen-Lichtspiele

Peter Bog der Millionendieb

Seeligers Roman — von alt und jung verschlungen — ist hier zu neuer Aufregung gekommen. E. A. Dupont war nach seinen bisherigen Erfolgen wie kein anderer dazu geeignet, aus dem Millionendieb eine brauchbare Sache zu machen. Was ihm auch — wir können das nur noch feststellen — reiflich gelungen ist. Willst du sehen, der die Hauptrolle spielt, gestaltet den Millionendieb prächtig-lebhaft-berwegend. Seine künstlichen Leistungen sind gut. Paul Hörbiger als Detektiv bringt den nötigen Schwung mit, den seine Aufgabe erfordert. Und erst Alice Treff. Das gibt's nur einmal. Ein raffiges Temperament. Wirte noch zu erwähnen Ida Wülfel, die Dame mit dem merkwürdigen Verus. Sie wäre in dieser Rolle höchstens zu übertraffen gewesen von Rosa Baletti. Dieses Quartett



macht keine Sache nur wirklich ausgezeichnet. In Regie-Höhepunkten ist der Film reich. Das kommt von Dupont. Die Original-Aufnahmen aus Marseille und Afrika sind vorzügliche Regearbeit. Die wilde Jagd hinter Peter Bog ist spannend vom Anfang bis zum Ende. Der Börsenrummel konnte nicht echter werden. So ist also Peter Bog ein äußerst unterhaltender Film. — Das Hauptprogramm bringt einen etwas reichlich in die Länge gezogenen Lichtspiel. Die Ufa-Weekenden gibt

Viktoria und Seeres, die sich bis zum Schlußspiel durchranken. Seeres holte sich den Turniermeister mit 1:0.
Das Schlußspiel in der Jugendklasse wurde nach zweimaliger Verlängerung abgebrochen. U.S.B. Jugend und Küchenspieler Jugend lieferten sich einen spannenden Kampf und trennten sich 1:1.

Bundesfußballmeisterschaft

Durch Radio erreicht uns die Nachricht, daß der Nordwestdeutsche Vertreter Flumenthal Bremen 4:1 von Nürnberg Ost geschlagen wurde.

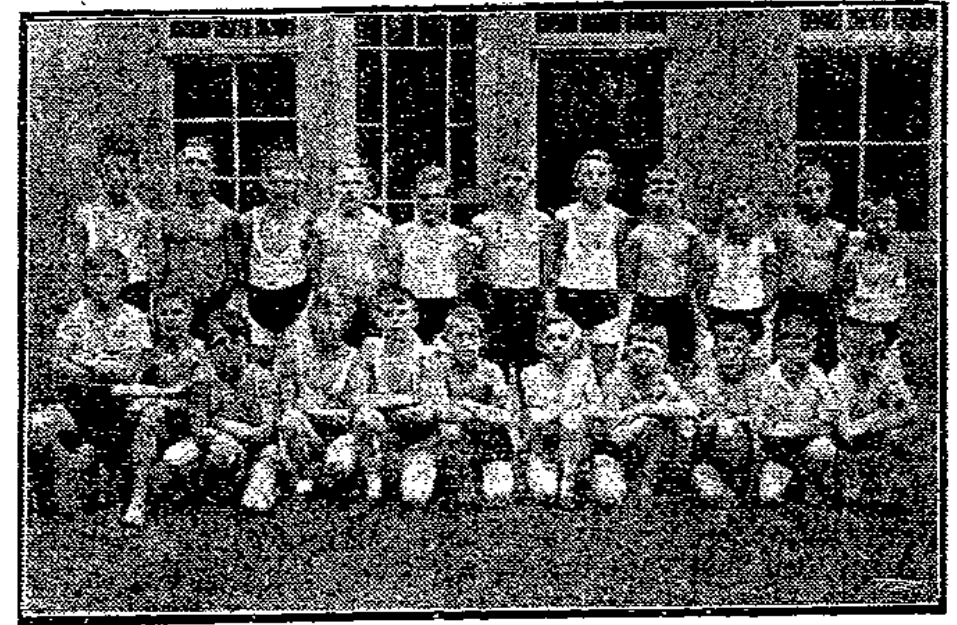
Das Endspiel bestreiten somit Nürnberg Ost und Cottbus 93.

Um die norddeutsche Meisterschaft im Ringen und Seben

Die Entscheidung um die norddeutsche Meisterschaft ist gefallen. Hanja-Lübeck hat bestimmt eine günstigere Entscheidung erwartet, aber das Ergebnis konnte trotz der stärksten Anstrengungen nicht verbessert werden.

Im Seben hatte es zu Beginn den Anschein, als wenn Lübeck als Sieger hervorgehen sollte, aber das Endergebnis war ausschlaggebend für Harburg. Germania-Harburg erhielt den Meistertitel mit 1624 Pfund Relativleistung gegen Hanja-Lübeck mit 1336 Pfund.

Im Ringen war Goliath-Hamburg führend in allen Klassen. Hanja konnte trotz der größten Kraftanstrengung das Ergebnis nicht besser gestalten und verlor somit den Kampf mit 25:3 Punkten. Goliath-Hbg. wird es in diesem Jahre be-



Schüler Goliath und Hanja Photo Schalestn

stimmt bis zum Bundesmeister bringen. Die Schüler von Hanja hatten trotz ihres kurzen Bestehens mehr Glück und konnten für sich Siege verbuchen. Der Schüler Schiel (obere Reihe dritter von rechts) konnte zweimal einen Sieg gegen Goliath erringen. Die Schüler von Hanja werden im nächsten Kampf um die Kreismeisterschaft ein günstigeres Ergebnis erzielen. Es ist bei der guten Anleitung durch den Genossen Spahn von den Schülern gutes zu erwarten. Aug. Wieße

einen Nachklang von den Wahlen, u. a. sehen wir Braun und Severing.

Eingefandt

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Fort mit der Schuttgrube

Seit ungefähr einem Jahr befindet sich eine Schuttgrube am Klosterhof zwischen Buseffstraße und Gr. Klosterkoppel. Es ist wirklich eine Zierde der Straße und ein romantischer Anblick für Anwohner. Zu bewundern ist es nur, daß die Polizei noch keine Abhilfe geschaffen hat, trotzdem diese fast jedesmal am Tage an dieser Stelle vorbeigeht. Oder ist es etwa nicht ihre Aufgabe? Bei Schaffung der Müllabfuhr wurde dort darauf hingewiesen, daß die öffentlichen Wege und Plätze nicht mehr so mit Unrat verunreinigt würden. Es wäre deshalb dringend erwünscht, daß sich die hierfür in Frage kommende Behörde einmal darum bekümmert und für Abhilfe Sorge trägt, sonst liegt die Befürchtung nahe, daß die Anwohner mit allerlei Angelegenheiten zu rechnen haben. Mehrere Anwohner der Großen Klosterkoppel.

LUBECKER STADTTHEATER

Rigoletto

von G. Verdi

Die Titelrolle in Verdis „Rigoletto“ ist von jeher für Baritonisten verlockend gewesen. Sie bietet in gleichem Maße Gelegenheit zur Entfaltung darstellerischer und gesanglicher Könnens. Aber sie setzt andererseits auch dieses Können voraus; ihre Ausfüllung stellt unverhältnismäßig hohe Anforderungen. Namentlich an die stimmtechnische Fertigkeit und an die Fähigkeit zu färben und zu charakterisieren. Jede Gegensätze verlangten Ausprägung durch den Künstler, der bald den Narren, bald den besorgten Vater, den von düsteren Vorahnungen gequälten Menschen, den Zerkerten, den von wilder Rachgier besessenen zu modellieren hat.

In der letzten Aufführung der Oper sang August Wilhelm Ernst die Partie des Narren. Der grundmusikalische Sänger, der die umfangreiche Aufgabe ohne Orchesterprobe übernommen hatte, bot eine scharf profilierte Charakterzeichnung. Seiner Eigenart entsprechend, betonte er die lyrischen Momente und erzielte namentlich im zweiten Bild sehr feine Wirkungen. Doch er auch den dynamischen Steigerungen stimmlich gewachsen ist bewies er im letzten Bild. Ausdrucksfärbung und sprachliche Prägung sicherten seiner Leistung das Interesse der Hörer bis zur letzten Note.

Die im ganzen — gegenüber der Erstaufführung — etwas matte Wiedergabe fand starken Anklang.

Der Freischütz

von E. M. v. Weber

Nicht in dem Maße wie die Rollen des Adolar in „Coryanthe“ oder des Hüon im „Oberon“ birgt die des Max im „Freischütz“ Schwierigkeiten, die sich einer relativ vollkommenen Wiedergabe in den Weg stellen könnten. Sie verlangt weder exponierte Gipsfeldtöne noch könnte sie misslingen infolge unquemer Lage. Der Max ist eine spezifisch deutsche Tenorpartie, die schwierig nur für den, dessen Ausdrucksflala enge Grenzen, dessen Palette nur geringen Farbenreichtum aufweist. Robert Seim, der die Rolle nun innehat, ist in seine Aufgabe erfreulich hineingewachsen. Die dunkle Färbung seines Tenors kommt ihm für die Ausdeutung vorteilhaft zu statten. In der Bewältigung der großen Arie erwies er sich als ein Gestalt: von Fähigkeit und Können.

Das Rauschen des deutschen Waldes, der Gespensterhauch der Wolfschucht — namentlich letzterer — sind in dieser Wiedergabe etwas zu kurz gekommen und damit die Romantik. Aber wer will sich dazu heute noch bekennen! H. D.

Rund um den Erdball

Der Heimkehrer von der Teufelsinsel

Ein Mensch fast zu Tode gequält

Wir berichteten kürzlich, daß der von den Franzosen nach der Teufelsinsel deportierte ehemalige deutsche Frontsoldat Paul Schwarz nach elfjähriger Gefangenschaft nach Deutschland heimgekehrt ist.

Tragödie einer Staatsangehörigkeit

Die Tragödie des Paul Schwarz, der eigentlich gar kein Deutscher von Geburt ist und Alphonse Emile Paoli Schwarz heißt, ist nicht, wie es immer heißt, die Tragödie eines Kriegsgefangenen, denn Kriegsgefangener ist Paul Schwarz nie gewesen, sondern sie ist die Tragödie einer Staatsangehörigkeit. Und von ihr betroffen ist nicht nur der Paul Schwarz, der vor wenigen Tagen nach zehnjähriger Deportation von Cayenne zu-

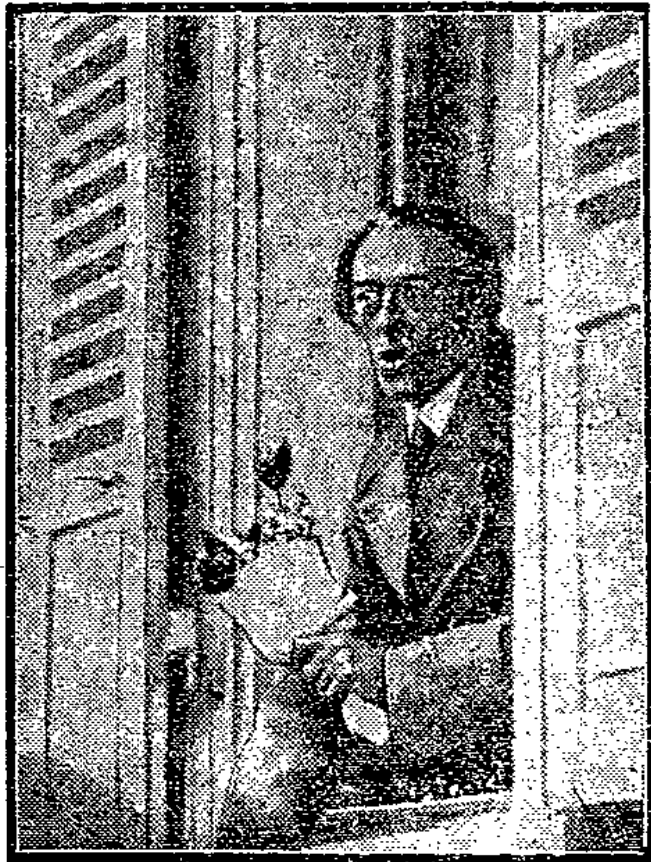
Auf der Teufelsinsel

Auf der Insel, die insgesamt nur ganze fünfzehn Hektar umfaßt, pflegen die Deportierten während der ersten fünf Jahre ihrer Strafzeit zu bleiben; nachher werden sie nach Cayenne geschickt. Man kann nicht sagen, daß die zwangsweisen Bewohner der Teufelsinsel ein Leben führen, das unter dem Niveau jedes Verbrecherdaseins steht, im Gegenteil: jeder hat seine kleine Holzhütte, er hat meist ein Stückchen Land dazu, das er bewirtschaften muß, er steht eigentlich nur unter Polizeiaufsicht. Zwangsarbeit ist nicht zu leisten — was soll es auch auf diesem kleinen Erdenflecken an Zwangsarbeit geben? Paul Schwarz, der auf der Île de Diabie das Häuschen bewohnte,

verhängt. Ein weiteres Jahr auf der Insel, auf der nur drei Häuser stehen und zwei oder drei Duzend Menschen wohnen.

1928 nach Cayenne

Hier ist die Hölle. Zwar hat auch hier so gut wie jeder seine kleine Holzhütte und vielleicht seinen kleinen Acker, aber das Klima ist mörderisch, tödliches Fieberklima, und nach den trügerischen fünf Jahren auf der Teufelsinsel beginnt in Cayenne die eigentliche, fürchterliche Strafarbeit. Straßenbau bei unbeschreiblichen Temperaturen, Behandlung nicht als Mensch, sondern als Verbrecher. Allerdings wird auch hier der Unterschied gemacht zwischen gemeinen und politischen Verbrechern; zu den „Politischen“ gehört ja auch Schwarz, und da er sich außerdem ausgezeichnete Kenntnisse für seine vielfachen Arbeiten — er warf sich mit einem Rieseneifer auf das Studium der Zoologie und der Botanik — sehr bald Lob und Anerkennung — wurde Präparateur am Institut für Hygiene. Er hatte hier einen Assistentenposten bei dem leitenden Arzt.



Paoli Schwarz

rückgeführt ist, sondern betroffen ist eine ganze Familie, in deren dritter Generation jetzt schon das unheimliche Papier der Nationalität spukt.

Die Eltern des unglücklichen Paul Schwarz waren gebürtige Elsässer: der Vater ging nach Frankreich, wurde dort Beamter. Auf Korsika wurde der Junge geboren, der die Namen Alphonse Emile Paoli Schwarz erhielt. Es folgte ein Absturz: das Ehepaar Schwarz wurde in eine Spionageaffäre verwickelt; beide wurden bestraft und mußten fünf Jahre hinter Kerlermauern zubringen. Auf Grund dieser Affäre wurden sie aus Frankreich ausgewiesen, sie gingen nach Deutschland zurück und ließen sich wieder in Kehl nieder.

Alphonse Emile Paoli, kurz Paul genannt, diente im Weltkrieg zunächst als Armierungssoldat, bis er auf Grund seiner

Der Mörder wird abgeführt

Der russische Arzt Dr. Paul Gorguloff, der die tödlichen Schüsse auf den französischen Staatspräsidenten abgab, wurde sofort nach dem Attentat von der Polizei verhaftet. Nur mit Mühe konnte die erreichte Menge davon abgehalten werden, den Mörder zu lynchen. (Photo Kestone.)



das vor ihm der unglückliche Hauptmann Dreyfuß bewohnt hatte, machte nach gar nicht langer Aufenthaltzeit prompt den programmatischen Fluchtversuch, der ebenso programmatisch mißlang. Es dürfte kaum einen Fall geben, in dem eine Flucht von der Teufelsinsel geglückt wäre, und das ist auch der Grund, aus dem die Gefangenen zunächst an diesen Ort gebracht werden, an dem sie rettungslos festgebunden sind. Von Cayenne dagegen fliehen viele, die die Behandlung glauben nicht mehr aushalten zu können. Vor einigen Jahren wurden von einer Expedition von Paramaribo in Holländisch-Guyana nach Cayenne rund vierzig Sklette von Flüchtlingen gefunden, die in den endlosen Urwäldern elend umgekommen waren.

Schwarz baute auf der Teufelsinsel mit mehreren anderen ein kleines Boot; die Flucht wurde entdeckt, das Boot verbrannt, vierzehn Tage Dunkelhaft und ein weiteres Jahr Teufelsinsel

In der Zwischenzeit waren in Deutschland alle Sebel in Bewegung gesetzt worden, um die Rückkehr des unglücklichen Verbannten zu ermöglichen, dessen alte Mutter in Kehl in den erbärmlichsten Verhältnissen lebte und auf die Almosen guter Nachbarn angewiesen war. Inzwischen war die lebenslängliche Deportation Paul Schwarz' auf zwanzig Jahre herabgesetzt worden, und man hatte Schwarz, nachdem durch ärztliche Urteile glaubhaft gemacht worden war, daß seine Mutter noch wenige Wochen zu leben habe, empfohlen, um seine „Enthüllung aus dem französischen Staatsangehörigkeitsverband“ nachzusuchen.

Die „Ausbürgerung“

wurde dann auch ausgeschrieben; die Begnadigung erfolgte in Paramaribo (im benachbarten Holländisch-Guyana), wo der dortige deutsche Konsul auf den Heimkehrer wartete, traf endlich das Telegramm ein: „Viendra avec la première occasion“.

Schwarz weiß jetzt in Köln, und man hat seinen 27jährigen Sohn kommen lassen, weil keiner den Mut hat, ihm mitzuteilen, daß vor zwei Monaten seine Mutter gestorben ist. Zwei Monate vor seiner Rückkehr aus zehnjähriger Deportation!

Der Sohn, der jetzt heiraten will, ist in Luxemburg geboren, und nun droht hier der gleiche Streit um die Staatsangehörigkeit auszubrechen!

Sollten nicht auch Staaten und Regierungen aus so furchtbaren Einzelschicksalen lernen können?

Die Galgenfrist

In Paris wurde im Zusammenhang mit der Ermordung des französischen Präsidenten Doumer die Hinrichtung eines zum Tode durch das Fallbeil verurteilten Mörders aufgehoben. Die Hinrichtung, zu der schon alle Vorbereitungen getroffen waren, sollte am Sonnabend morgen um 6 Uhr auf dem öffentlichen Platz vor dem Gefängnis erfolgen. Der Präsident der Republik hat nach französischem Gesetz das Recht der Begnadigung bis zur letzten Sekunde. Doumer hatte zwar die Begnadigung abgelehnt, aber der Verteidiger des Verurteilten hatte am Freitag abend kurz vor 6 Uhr noch einen letzten Appell an die Gnade des Präsidenten gerichtet. Da Doumer in der Nacht zum Sonnabend an den Folgen der am Nachmittag erlittenen schweren Verletzungen gestorben ist, muß das Schicksal Boyers in die Hand des kommenden Präsidenten gelegt werden.

Das Eisenbahnunglück bei Bad Reichenhall

Auf dem Bahnhof Kirchberg bei Bad Reichenhall fuhr infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug auf einen mit Ausflüglern vollbesetzten Sonderzug auf. Drei Wagen entgleissten — zahlreiche Verletzte in beiden Zügen waren zu beklagen.



ausgezeichneten Kenntnisse der französischen Sprache in die geheime Feldpolizei eingereiht wurde. Bei Abschluß des Waffenstillstandes ließ er sich, wie es alle anderen getan haben, nach Hause schicken, ging wieder nach Kehl und tat sich dort als Sprachlehrer auf. Es ist dabei und bei der ganzen weiteren Entwicklung, die er genommen hat, zu berücksichtigen, daß er eigentlich von Berufs wegen Mechaniker ist. Schwarz war erst kurze Zeit wieder daheim, als eines Tages französische Soldaten in seinem Hause erschienen, eine Durchsuchung vornahmen und den ehemaligen deutschen Soldaten mitgehen hießen. Er war verhaftet.

Verdacht der Spionage!

Nun begann eine zweijährige Reise durch französische Gefängnisse. Es wurden Beweise gesucht, aber keine gefunden, und schließlich 1921, als ihm endlich der Prozeß gemacht wurde und er dachte, daß jetzt die Zeit seiner Heimkehr gekommen war, erfuhr er im Gerichtssaal, daß er in Frankreich seit dem Jahre 1911 — wegen Fahnenflucht gesucht wurde! Und er stand jetzt vor Gericht, weil er im Weltkriege auf deutscher Seite Soldat gewesen war, wegen „Waffentragens gegen sein Vaterland“. Trotzdem er ja eigentlich Deutscher war! Aber es gibt in Frankreich eine gesetzliche Bestimmung, nach der jeder, der in der zweiten Generation in Frankreich geboren ist, als Franzose anzusehen ist. Paoli Schwarz wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt und im Jahre 1922 nach der Teufelsinsel verschifft.

Die Ausfahrt

Eine hervorragende Photostudie, die einen Fischkutter beim Verlassen des holländischen Hafens Bmuiden wiedergibt.



Regierungsherrlichkeit in Mecklenburg-Strelitz

Die Nazis vor und nach den Wahlen

Wer erinnert sich nicht der Reden und Versprechungen der nationalsozialistischen und deutschnationalen Agitatoren vor den Landtagswahlen? „Es muß ausgemistet werden“ — „Preußen muß wieder preußisch werden“ — „Nieder mit der marxistischen Glendwirtschaft“ — „Nieder mit dem System“ — „Hitler führt euch herrlichen Zeiten entgegen“ — „Gebt ihm die Macht und er wird euch Arbeit und Brot geben!“. So klang es landauf — landab!

In Mecklenburg-Strelitz haben Hitler und Hugenberg die Mehrheit und die Macht erhalten. In Strelitz ist die „nationale Opposition“ und damit eine nationalsozialistische-deutschnationale Regierung ans Ruder gekommen. Sie herrscht unumschränkt und hat in ihrem neuen Etat Gelegenheit gehabt, den Worten und Wahlversprechungen die Tat folgen zu lassen. Was sind diese Taten?

1. Der Etat ist um rund ein Fünftel gekürzt worden, und zwar um 3316 Millionen Mark. Trotz der Not der Bauern und Handwerker, trotz Arbeitslosigkeit sind die Ausgaben des Staates auf den Stand des Jahres 1925 herabgedrückt.

2. Die staatliche Fürsorge und Ausgaben waren noch tiefer gekürzt, hätte nicht die „nationale Regierung“ auf Grund der Notverordnung die Möglichkeit gehabt, die Beamtengehälter um 733 000 Mark zu senken und hätte sie sich nicht zugleich für mehr als eine Million Mark neue Einnahmen verschafft.

3. Wie entstehen diese neuen Einnahmen? a) Durch Einführung der Schlichtener, die indirekt vom Fleischkonsumanten getragen wird, in Höhe von jährlich 330 000 Mark. Mecklenburg-Strelitz hat 111 000 Einwohner. Also pro Kopf der Bevölkerung sind rund drei Mark neue Steuern zu bezahlen. b) Durch Verkauf von 100 000 Festmeter Kuchholz, hierfür innerhalb 8 Jahren. Was die Käufer sind, darüber verzweifelt die „nationale Regierung“ die Zukunft, ebenso wie hoch der Verkaufspreis ist. Im Parlament ist jedoch von der Sozialdemokratie festgestellt worden, daß dies dem Staat gehörende Holz für 550 Mark pro Festmeter verkauft wurde. Das ist der Preis für Brennholz. Daraus ist zu ersehen, welches Geschäft die Holzverkäufer gemacht haben müssen. c) Durch Lotterien-Einnahmen von 260 000 Mark.

4. Der Unschickel, den das frühere Linkskabinett für notleidende Gemeinden in Höhe von 60 000 Mark zur Verfügung gestellt hatte, ist von der Nazi-Regierung gefürchten worden. Unter dieser Streichung haben vor allem die Witwen und Waisenkinder der Gemeinden zu leiden.

5. In Stelle der bisherigen von der Linkregierung ausgegebenen Arbeitsbeihilfen von 125 000 Mark werden nur noch 75 000 Mark bereitgestellt.

6. Die bisherigen Wohlfahrtsbeihilfen für die Gemeinden kommen in Fortfall. Die „nationale Regierung“ begründet dies mit den Worten: „Die Gemeinden haben ihren Etat selbständig auszubalancieren. Es ist die Pflicht des Reiches den Gemeinden zu helfen und die Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozeß einzuschalten.“ Mit anderen Worten: wer aber keine Arbeit hat, braucht auch nicht zu essen!

7. Der bisherige Staatsbeitrag für Instandhaltung von Altmwohnungen ist bis auf 20 000 Mark gestrichen worden.

8. Durch Reichsgesetz haben die Länder die Pflicht, mindestens ein Fünftel der Hauszinssteuer für Wohnungsneubau zu verwenden. Um dieses Pflicht-Fünftel einzubehalten hat die „nationale Regierung“ einem ausländischen Konsortium die Genehmigung für eine Lotterie gegeben, die dem Staat den Gewinn von 260 000 Mark abwerfen soll. „Alle Vorsichtsmaßnahmen“, sagt der nationale Finanzminister v. Michael, „sind getroffen, daß diese Lotterie sich nicht zu einem Verlustgeschäft für den Staat auswirkt!“. Hoffen wir das Beste und hoffen wir, daß die Wohnungsfuchenden im Dritten Reich von Strelitz wenigstens die Hoffnung haben ein Siedlungshaus zu gewinnen, damit sie sich nicht später mit Lotterielosen zudecken müssen.

9. Die bisherigen Gelder zum Bau von Landarbeiterwohnungen sind gestrichen worden.

10. Der Zuschuß zum Karolinenstift, einem Alters- und Waisenheim, ist auf 25 000 Mark herabgesetzt.

11. Das Landestheater wird geschlossen.

12. Die von den Eltern beantragte Herabsetzung des Schulgeldes ist abgelehnt. Außerdem sind 14 Lehrerstellen an höheren und niederen Schulen gestrichen.

13. Die Zeitdauer für Domänen ist um 46 000 Mark herabgesetzt.

Das sind nur einige Taten einer nationalsozialistischen-deutschnationalen Regierung; das sind die herrlichen Zeiten der Hitler und Hugenberg, nach der Beseitigung des „Systems“ und nach der Errichtung ihrer Herrschaft! Was haben die Nazi- und Hugenbergtrabanten nicht alles versprochen? In Mecklenburg-Strelitz konnten sie endlich einmal ihre Kunst zeigen und die Probe auf das „Dritte Reich“ ablegen. Das Ergebnis ist: eine Verschleuderung von Staatseigentum an geringere Kapitalisten, neue Steuern, Abbau auf allen sozialen, kommunalen und kulturellen Gebieten, Abbau der Wohnungsfürsorge, und die Krone des Dritten Reiches von Strelitz: an ein ausländisches Konsortium wird eine Lotterie verpachtet und dem armen Volk werden hierzu die letzten Groschen aus der Tasche gezogen!

Deutschland erwache! Ruft es weiter

Geheiltere Lohnverhandlungen für die Landwirtschaft

Während der Verhandlungen der Arbeiter und Arbeitgeber über die Lohnverhandlungen für die Landwirtschaft hat die Verhandlungswende gegen die bekannten Forderungen der Arbeitgeber auf Verschlechterungen der Lohnverhältnisse der Landarbeiter.

Durch die Verhandlungen Landarbeitervereinigungen waren entsprechende Gegenforderungen gestellt. Durch mehrseitigen Verhandlungen ist es nicht möglich, eine Verständigung herbeizuführen, da die Vertreter der Arbeitgeber glauben, auf Grund der Wirtschaftslage auf einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen bestehen zu können. Die Verhandlungen müssen deswegen vertagt werden. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Während der Verhandlung der Arbeitgeber war die Situation als kritisch bezeichnet worden. Es sei deswegen schon jetzt darauf hingewiesen, daß alle Einzelvereinbarungen in den Verhandlungen zu unterbleiben haben, da dadurch die Verhandlung der Arbeitsverhältnisse gefährdet wird. Der Gang der Verhandlungen zeigt, daß die Landarbeiter alles daran setzen müssen, um ihre Organisation zu stärken.

Über den weiteren Verlauf der Verhandlungen werden wir berichten.

Entschlafenes Recht

In Dresden wurde eine ganze Reihe von verurteilten, in jeder Weise unzulässigen Gesetzen aufgehoben, die bereits seit Jahrzehnten nur noch in den Akten standen, in der Wirklichkeit aber keine Bedeutung mehr besaßen. Manche Verordnungen konnten aus formellen Gründen nicht aufgehoben werden, sie wurden aufgehoben, die Verordnung gegen das Ein- und Ausschleusen der Kugeln in Österreich (Juni 1891); das Gesetz wegen der Erhaltung und des Umwelts der Schiffe und Schiffahrt in Kieweräumen und Wägen im Bergbau (Juni 1891) und in dem mit Österreich vereinbarten Abkommen des Bergbaus (Juni 1891); die Verordnung wegen Erhaltung einer gleichen Bauweise der Schiffe in der Provinz Posen (August 1891); das Gesetz über die gesetzlichen Bestimmungen des Schiffsverkehrs ohne landesrechtliche Schiffe von (November 1891); das Gesetz über den landesrechtlichen Bergbau, die Bestimmung der Selbstmörder (Juni 1891); das Gesetz über den landesrechtlichen Schiffsverkehr, die neuen Bestimmungen über die Bestimmung der Schiffe (Juni 1891); das Gesetz über den landesrechtlichen Schiffsverkehr, die Bestimmung der Schiffe (Juni 1891).

Der letzte See Europas

Das Meer des letzten See Europas, das Heringsbaltische Meer, ist nunmehr, seit dem 1. März, ein Meer geworden. Das Meer des letzten See Europas, das Heringsbaltische Meer, ist nunmehr, seit dem 1. März, ein Meer geworden. Das Meer des letzten See Europas, das Heringsbaltische Meer, ist nunmehr, seit dem 1. März, ein Meer geworden.

Darüberhinaus. In einem Hause in Berlin-Mitte wurden der Hausbesitzer Herr und seine Frau erschlagen. Die Tat wurde am 1. März begangen. Der Täter hat Mordgedanken in noch nicht festgestellten Sinne gehabt.



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck
Sekretariat Johannisstraße 48 III. Telefon 2243

Erweiterung:
11-13 Uhr und 15-18 Uhr Sonntags nachmittags geschlossen

Achtung! SPD-Elternräte! Diejenigen Elternräte, die die Elternratslisten noch nicht abgeliefert haben, müssen dieses bis zum 10. Mai nachholen. Letzter Termin.

19. Bezirk, Lübeck. Am Mittwoch, dem 11. Mai, abends 8 Uhr, bei Dieckmann, Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen S. Kröger. Erscheint zahlreich.

Gruppe Holtenauer-Süd. Nächste Versammlung findet am Montag, dem 9. Mai, 20 Uhr, im Restaurant Mackensen, Lindenstraße 13, statt. Tagesordnung: 1. Politischer Wochenbericht des Gen. Wittkop. 2. Vortrag des Gen. Scharp. 3. Geschäftliche Mitteilungen. Vollständiges Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Gruppe Markt 2. Die heutige Zusammenkunft fällt wegen der Obmänner-Besprechung aus.

Sozialdemokratische Frauen

Unter der letzten Frauenversammlung beschlossener „Dunter Abend“ findet am Sonntag, dem 21. Mai im Gewerkschaftshaus statt. Der Abend wird ausgefüllt mit Theateraufführung (Spielgruppe Moisling), herzeren Vorträgen, Tanz usw. Eintritt 5 Pf., wofür Garderobe, ein Glas Bier oder eine Tasse Kaffee verabreicht wird. Auch Genossen sind herzlich willkommen. Karten sind schon jetzt bei den Bezirksführerinnen zu haben. Regte Beteiligung wird erwartet.

2. Bezirk. Am Mittwoch, dem 11. Mai beschließen wir die Frauen-Berufs- und Fachschule. Treffpunkt im Schulhaus, Hauptstraße 67, 10 Uhr vormittags.

15. und 16. Bezirk. Am Mittwoch, dem 11. Mai, 20 Uhr, in Außenluft. Vortrag des Genossen S. Martens.

Sozialistische Arbeiterjugend

Erweiterung: Montags und Donnerstags von 18.30-19.30 Uhr im Jugend. Zimmer 2.

Karl Marx. Mittwoch 10 Uhr Haus der Jugend. Was der Bürger wissen muß. Vortrag von Genossen Gertha Lemke.

Erweiterung. Dienstag abend müssen alle Spielende zum Leben erscheinen. Anfangs 8.30 Uhr, Schlussspiel 10.30 Uhr. Auf menschlichste Fehlen erfolgt Ausschluss.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Haus der Jugend (Eingang Johannisstraße) Zimmer 11
Sonnabend 11-12 und 17-18 Uhr. Sonntags geschlossen.

Neue Spielregeln. Dienstag fällt die Befreiung aus. Erste Dienstag allgemeine Befreiung.

Neue Spielregeln. Dienstag 5 Uhr beim. Befreiung des Lebnungszeitlagers und der Sommerarbeit. Kommt alle und werbt.

Genosse Sommerarbeit. Wir treffen uns Mittwoch zur Befreiung der Pfingstferien. Es darf keine menschliche Fehlen. Seid pünktlich.

Genosse Sommerarbeit. Dienstag nachmittags 4.30 Uhr Gruppennachmittag. Kommt alle, wir spielen. Vergesst eure Eierbrotchen nicht.

Erweiterung am Mittwoch, 11. Mai, 16.30 Uhr und 17.30 Uhr im Haus der Jugend.

Lebnungszeitlager in der Büchergasse vom 21. bis 23. Mai für rote Fäden und Jungfrauen. Anfangsbeitrag 1.- RM. Helfer und Fäden werden sofort ihre Teilnahme im Büro.

Erweiterung. Elternversammlung am Dienstag, dem 11. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Haus. Referent: Hans Otto.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 28 387.
Geöffnet Dienstags und Donnerstags von 18-19 Uhr

Jungbanner. Dienstag, den 10. Mai sämtliche Sportler und Kameraden, die Luft haben, zum Sport, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Dabei abbrechen der Zellarten.
Erfolgsdorf. Versammlung am Dienstag, dem 10. Mai, abends 8 Uhr. Gruppenführer anfragen.
Ortsgruppe Bismarck. Versammlung am 10. Mai, abends 8 Uhr, bei Jeller, Herrenbrücke. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Gruppenführer anfragen.

Sinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Am Dienstag nachmittag geht das entzückende Theaterstück für Kinder „Emil und die Detektive“ zu ganz kleinen Preisen (0,50 bis 1,50 RM.) in Szene; abends wird wiederholt Paul Abraham's große Erfolgs-Operette „Die Blume von Sanauli“ in der Premierebesetzung zu Preisen von 0,80 bis 4.- RM. Die Oper bereitet für Freitag, den 13. d. M., die Meisterfänger von Nürnberg vor.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund Solidarität, Ortsgruppe Lübeck. Mitgliederversammlung am Mittwoch, dem 11. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Vorstand und Fahrkarte 7 Uhr abfertig.
Freie Sportvereinigungen Lübeck. Abt. Jugend, Genossen! Inere Trainingsabende beginnen auf dem Katernbrink. Die Übungszeiten sind Dienstags von 19 bis 21.15 Uhr, Donnerstags von 18.15 bis 21.15 Uhr. Eine regelmäßige Beteiligung der aktiven und passiven Genossen wird erwartet.
Kartell. Die technische Sitzung findet nicht am Mittwoch, sondern am Freitag, dem 13. Mai im Arbeiter-Sportheim statt.
Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Die Zusammenkunft aller Turner findet nicht am Freitag, sondern am Dienstag, dem 17. Mai im Arbeiter-Sportheim statt. Auch ein Vertreter der Spielleute muß anwesend sein.
V.V. Schwarm-Rennfeld. Am Dienstag nach dem Leben Aufstellung der Gauftaummannschaften. Jeder der Interesse hieran hat, muß zur Stelle sein. Anschließend Vorturnerziehung. Das Erscheinen aller Vorturner ist unbedingt erforderlich.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Linie Aktiengesellschaft
Dampfer Sanft Lorenz, Kapitän E. Köhler, ist am 7. Mai 12 Uhr von Lübeck nach Neufahrwasser abgegangen.
Lübeck-Wilburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Dampfer Smatra, Kapitän H. Meyer, ist am 6. Mai 19 Uhr von Neufahrwasser nach Wiborg abgegangen.

Zusammengene Schiffe
7. Mai
M. Urba, Rapt. Peterjen, von Swendborg, 1 Tg. — D. Sibir, Rapt. Weiland, von Hamburg, 1 Tg. — D. Raptor, Rapt. Ritsch, von Porsgrund, 2 Tg. — M. Helene, Rapt. Lüthje, von Burgfaten, 6 Td. — M. Gabriel, Rapt. Andersen, von Sindhof, 1 Tg. — M. Walfrid, Rapt. Steinbrink, von Swendborg, 1 Tg. — M. Solva, Rapt. Normann, von Densje, 1 Tg. — M. Sermann, Rapt. Jensen, von Randers, 3 Tg. — M. Alma, Rapt. Schilke, von Neustadt, 2 Td. — M. Karaborg, Rapt. Gustafson, von Helsingborg, 1 Tg. — D. Eif, Rapt. Ingebroffen, von London, 3 Tg. — M. Alfred, Rapt. Ehlers, von Stockholm, 1 Tg. — M. Altair, Rapt. Rupp, von Kiel, 1/2 Tg.

8. Mai
M. Kartshütte, Rapt. Gade, von Densje, 1 Tg. — D. Lübeck, Rapt. Karlsson, von Gothenburg, 1/2 Tg. — D. Per, Rapt. Rasmussen, Rapt. Kowlovi, von Emden, 1/2 Tg. — M. Edda, Rapt. Rold, von Densje, 1 Tg. — M. Alfred, Rapt. Bied, von Densje, 1 Tg. — M. Svea, Rapt. Olsson, von Kopenhagen, 1 Tg. — M. Enigebden, Rapt. Hansen, von Horsens, 2 Tg.

9. Mai
M. Langeland, Rapt. Jørgensen, von Sou, 1 Tg. — M. Transport, Rapt. Jensen, von Besje, 1 Tg. — M. Greva, Rapt. Hansen, von Sou, 1 Tg.

Abgegangene Schiffe
7. Mai
M. Margaretha, Rapt. Fehlbader, nach Kopenhagen, 8 Td. — D. Bürgermeister Lafrans, Rapt. Hammer, nach Burgfaten, 8 Td. — D. St. Lorenz, Rapt. Köhler, nach Riga, 8 Td. — M. Frieda Sjöge, Rapt. Sjöge, nach Schwedborg, 1 Tg. — M. Anna, Rapt. Rasmussen, nach Besje, 8 Td. — D. Nordby, Rapt. Mathiesen, nach Stockholm, 8 Td. — D. Ner, Rapt. Svensson, nach Stockholm, 8 Td. — D. Mira, Rapt. Holmberg, nach Helsingfors, 8 Td. — D. Lud. Kollberg, Rapt. Gustafson, nach Gothenburg, 8 Td. — D. Svarfsee, Rapt. Schulz, nach Riga, 8 Td. — D. Solfentor, Rapt. Langbein, nach Sjö, 8 Td.

8. Mai
M. Dagmar, Rapt. Johannsen, nach Rige, Ammonial. — M. Fortuna, Rapt. Surowitz, nach Alborg, Ammonial. — D. Sibir, Rapt. Langbirtich, nach Königsberg, 8 Td. — M. Emma, Rapt. Knudsen, nach Densje, Ammonial. — D. August, Rapt. Penzel, nach Königsberg, 8 Td. — M. Fridolf, Rapt. Olsen, nach Christineshamn, Kopenhagen. — M. Elira, Rapt. v. Wobben, nach Kopenhagen, Kibben. — D. Alkenstein, Rapt. Horn, nach Nafsholm, 1 Tg. — D. Schland, Rapt. Ruy, nach Aarhus, 1 Tg. — M. Leon, Rapt. Peterson, nach Schwedborg, Kaelin. — M. Knudine, Rapt. Knudsen, nach Suderwall, 8 Td. — D. Rattfund, Rapt. v. Pein, nach Alborg, 1 Tg.

Wasserstände der Elbe

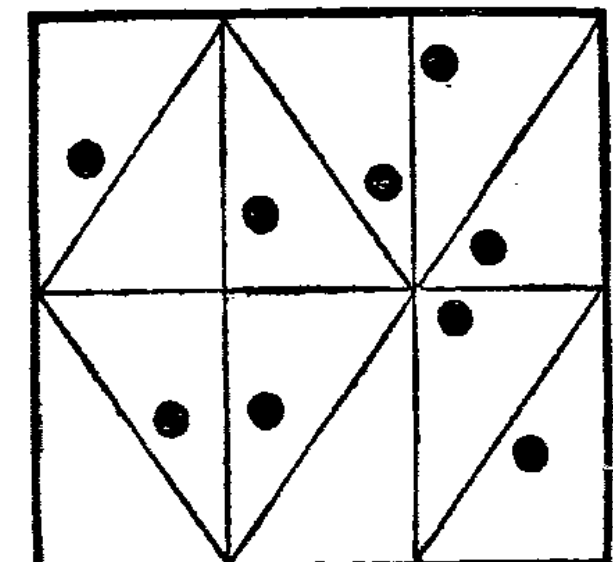
| Magdeburg, 8. Mai | |
|-------------------|------|
| Nimburg | 0,23 |
| Brandeis | 0,02 |
| Melnik | 0,49 |
| Leitmeritz | 0,57 |
| Außig | 0,16 |
| Dresden | 1,20 |
| Torgau | 0,40 |
| Wittenberg | — |
| Magdeburg | 0,87 |
| Hoylau | 1,03 |
| Sarby | 0,72 |
| Magdeburg | 1,57 |
| Tangermünde | 1,40 |
| Wittenberge | 0,97 |
| Dömitz | 1,00 |
| Hohnstorf | — |

Geschäftliches

Im Biergarten, Margaretenstraße 9, ist dem Lübecker Publikum eine neue Ausflugsstätte geschaffen. Unter blühenden Kirchsäumen kann man dort in geschützten sonnigen Garten sitzen und dem Streben der Tiere zusehen. Für Kinder ist ein Spielplatz vorhanden, in dem sie stundenlang ihre Vergnügen finden. Der Spaziergang zum Tierpark lohnt sich.

Wichtig fabelhaft! Das kann man in diesen Tagen in den Geschäftsräumen der Firma Rub. Karstadt, in denen zurzeit praktische Persil-Waschvorrichtungen stattfinden, täglich von Duzenden von begeisterten Hausfrauen hören. Man muß sagen, es ist wirklich fabelhaft zu sehen, in welcher wunderbarer Freude und welchem Glanz farbige Kunstseidene und wollene Wäschestücke dem kalten Persilbad ersteigen, wie sauber und gepflegt sie nach dem Trocknen (das Trocknen geschieht durch Einhängen in weiße Säuger und ist vielen Hausfrauen etwas ganz neues!) ihren beglückten Besitzerinnen zurückgegeben werden. Man kann die Firma Rub. Karstadt zu der Idee, derartige praktische Waschvorrichtungen zu veranstalten, nur beglückwünschen, und keine Hausfrau unserer Stadt sollte es sich entgehen lassen, einmal diesen Waschvorrichtungen beizuwohnen.

Auflösung des Gedankentrainings „Sind Sie geschickt?“



Die Figur zeigt eine der Lösungen, wie die Dreiecke zu zeichnen wären. In die drei freien Dreiecke können die außerhalb des Rahmens befindlichen Wäbe hineingelegt werden.

Redaktion des Lübecker Volksboten. Leitung Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz; Lokaler Teil und Feuilleton: Herrmann Bauer
Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer
Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Oskar Jandke
Druck und Verlag: Wallenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Aus der Provinz Lübeck

Stieftind Volksschule

K. F. Stöckelsdorf, 7. Mai

Den im oldenburgischen Landtag angenommenen Antrag bezüglich der Volksschule zu Groß-Parin, nach welchem die Einschulung der unteren Jahrgänge in Groß-Parin vorgenommen werden soll, hat das Staatsministerium abgelehnt. Das Ministerium in Oldenburg hat verfügt, daß es sich nicht habe entschließen können, dem Ersuchen des Landtages zu entsprechen und für die unteren Jahrgänge in Groß-Parin Klassen wieder einzurichten, da Ersparnisse nicht gemacht würden. Dieses Vorgehen des Ministeriums wird auf jeden Fall in Groß-Parin berechtigter Erbitterung auslösen. Bedauerlich ist besonders, daß unter diesem Vorgehen im Landesteil Lübeck immer die Volksschüler zu leiden haben. Man hört nichts davon, daß in den höheren Schulen in Eutin und Schwartau etwas abgebaut wird. Im Gegenteil, die Lehrer fahren dort von Eutin aus in der 2. Klasse nach Schwartau, um Unterricht zu geben. Man kann es nicht über sich gewinnen, daß für die höheren Schulen eine Vereinbarung mit der Nachbarstadt Lübeck erzielt wird. Denn die Umschulung in Lübeck wäre ja nur ein Versuch, wie der Herr Ministerialrat Wesner vor einigen Jahren wegwerfend äußerte. Das ist die Fürsorge des oldenburgischen Landtages für die Volksschüler des Landesteils Lübeck.

Neuerhebung der Bürgersteuer

Ein besonderes Geschenk erhielten die Einwohner der Gemeinden in diesen Tagen durch einen neuen Steuerzettel, der eine nochmalige Erhebung der Bürgersteuer fordert. Da man anscheinend die anderen Steuern von den Besitzenden nicht hereinbekommen kann und auch nicht will — denn verständlich haben die Landwirte geäußert, daß sie jetzt keine Steuern bezahlen wollen, wenn Hitler aber käme, wollten sie gern das Dreifache zahlen — denkt man nun, der Arbeiter sei derjenige, der zahlen kann. Wie lange will man die Geduld des arbeitenden Volkes auf die Probe stellen, wie lange ihm Bürgersteuern, Wohnungszuwendungssteuern usw. aufbürden und auf der anderen Seite niedrige Grundsteuern von den Besitzenden erheben?

Dieses Verhalten muß uns alle anspornen, am 29. Mai gegen dieses System und seine Helfer, die Nazis, unsere Stimme zum oldenburgischen Landtag abzugeben.

Parteiverammlung in Seereg

Bericht vom Oldenburger Landtag

Genosse Kardell konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß sich wieder 6 Genossinnen und Genossen zur Aufnahme gemeldet haben. Genosse Fick-Stöckelsdorf gab den Bericht vom Oldenburger Landtag. Er bewies an zahlreichen Beispielen, worin die sogenannte soziale Arbeit der Nazis bestand; als es ihnen in 15 Sitzungen nicht gelungen war, einen der ihren (Böhmker) zum Ministerpräsidenten zu stempeln, war es mit ihrer Herrlichkeit zu Ende. Jetzt mußte das rote Volksbegehren heran und nun streiten sie sich mit den kommunistischen Brüdern darum, wer das Rennen gemacht hat. Beide sagen: „Das war ich!“ Unsere Genossen hatten zum Schlusse der Landtagsperiode noch den Antrag gestellt, die verschiedenen Anträge zur Pinderung der Not der Gemeinden durchzuführen. Aber so wichtige Fragen behagen den Herren nicht. Sie meinten höhnisch, daß das noch Zeit hätte, man käme ja im Herbst wieder zusammen. Der Redner streifte des weiteren die Bemühungen der SPD., die Not der Siedler zu lindern und erwiderte auf Anfrage, daß der Vorsitzende des sogenannten Neutralen Siedlerbundes wohl Anträge an das Ministerium gestellt aber es nicht für nötig befunden hätte, die SPD-Fraktion davon in Kenntnis zu setzen. Trotzdem habe die Sozialdemokratie versucht für die Siedler herauszuholen, was möglich war. Genosse Fick schloß mit der Bitte an die Anwesenden dafür zu sorgen, daß den Nazis bei der Wahl am 29. Mai gründlich heimgeleuchtet werde.

Genosse Werner-Kiel unterstrich und erweiterte die Ausführungen des Genossen Fick noch. Er betonte, daß wir trotz des Wahlausfalls in Preußen dennoch kampfbereit sein und nicht entmutigt würden. Alle Genossinnen und Genossen müssen sich ausdauernd an der Wahlarbeit beteiligen und den Angriffen von rechts und links abwehren. Ein begeistert aufgenommenes Hoch auf die Partei beschloß die sehr gut besuchte Versammlung. J. B.

Gemeingefährliche Nazihetze

gegen den Konsumverein

-e. Gieschendorf, 7. Mai

Wie überall, betreiben auch hier die Nationalsozialisten einen Verleumdungskrieg gegen den Konsumverein und versuchen, die Mitglieder mißtrauisch zu machen. Kein Mittel ist dieser bösen Gesellschaft zu schlecht. Wir brauchen auf Einzelheiten nicht eingehen, da sie schon oft widerlegt sind und erst am Sonnabend im lokalen Teil des Volksboten charakterisiert wurden. Nur soviel sei wiederholt: Die Kreditgeschichte wird handgemein entstellt wiedergegeben und dazu gelogen, der Konsumverein müsse in allerhöchster Zeit den Konkurs anmelden. Wir bitten jeden, der diese Meldung verbreitet, mit Namen bekannt zu geben, damit er gerichtlich belangt werden kann. Anders ist diesen Verleumdungen nicht beizukommen. Sie mögen einmal in ihrer eigenen Klasse und Klasse Umschau halten und sich die Millionen und Milliarden merken, die der Staat der kapitalistischen Gesellschaft gegeben hat, um sie vor dem Bankrott zu bewahren. Halte ihrem Konsumverein die Treue — und wer sich durch die Verlogenheit der Nazis beirren ließ, suche seinen Konsumverein wieder auf und bede reiflos hier seinen Bedarf, selbst wenn er nur wenig Geld zur Verfügung hat. Meidet die Nazi-Geschäftsleute, die eure größten Gegner sind. Denn die Nazis erklären offen, daß das Dritte Reich keinen Konsumverein mehr dulden werde. Sie sind es, die eure wirtschaftliche Stütze kaputt machen wollen. Darum erst recht: Werbt unermüdlich für den Konsumverein!

Offener Brief an die Kirchenbehörde

u. Seereg, 7. Mai

Die Besetzung der Stelle des Kirchenrechnungsführers der Kirchengemeinde Katenau und die viel genannten und besprochenen Probleme gegen die Doppelverdiener zur Herabminderung der Arbeitslosenlöhne geben mir Veranlassung, einige Fragen an die oberste Kirchenbehörde sowohl als auch insbesondere an diejenigen Herren

zu richten, durch deren Wahl dem Volksschullehrer Koch, Katenau, das anfangs erwähnte Amt übertragen wurde.

War unter den zirka 50 Bewerbern der Lehrer Koch der einzige Vertrauenswürdigste, den man mit gutem und ruhigem Gewissen zum Nachfolger des Vorgängers ernennen konnte? Wie stellt sich die oberste Kirchenbehörde zu dieser Wahl? Würde man als religiös denkender Mensch und Christ nicht erwarten, daß gerade die höchste Instanz der evangelischen Kirche ihr möglichstes tun sollte, sich für eine Behebung des überaus traurigen Zustandes der Arbeitslosigkeit einzusetzen?

Gibt es ein krasseres Beispiel des Gegenstandes und Widerspruches religiöser Gesinnung, wie die Besetzung des erwähnten Amtes und die sonntäglichen Bitten von der Kanzel für die notleidenden Familien? Der Herr Pastor gibt es zu, daß von den zirka 50 Bewerbern um eine freigewordene Stelle, dieselbe einem Lehrer übertragen wird, der außer seinem Lehrergehalt noch über Nebeneinkommen als Berichterstatter einer Tageszeitung und als Hauslehrer verfügt? Oder sollten andere Gründe finanzieller Art ausschlaggebend gewesen sein, die es nicht zuließen, für den freiwillig so plötzlich abgedankten Rechnungsführer einen Fachmann als Nachfolger zu bestellen?!

Ich hoffe, daß sich die oberste Kirchenbehörde oder Herr Pastor Annahm in deren Vertretung, an dieser Stelle zu einer Gegenäußerung herabläßt, damit auch der Öffentlichkeit Aufklärung zuteil wird. Es wäre endlich an der Zeit, daß sich alle stellungslosen Kaufleute zu einer Art Interessengemeinschaft zusammenschließen sollten, um solchen Mißständen machtvoll entgegenzutreten und diese zu bekämpfen.

Handballspiel mit Keilerei

Wie es beim Nazisport zugeht

Ahrensböf, 9. Mai

Was man unter „bürgerlicher Sport“ versteht, zeigte das gestrige Handballspiel der Ahrensböfer DT gegen Neustadt. Das mit großem Samtam angekündigte Spiel ging gleich mit Hölleleien beider Parteien ein. Und man hatte schon das Gefühl, daß es kein gutes Ende nehmen würde. Es ging dann auch bald zu Tätlichkeiten über, indem man versuchte, durch Beinstellen, Schlägen u. dergl. mehr seinen Gegner unschädlich zu machen. Nach Halbzeit ging das ganze Spiel in allgemeine Rauferei über.

Aus dem Kreis Lauenburg

Kollegiensitzung in Mölln

Merkwürdige Kommunisten und verlogene Nazis

Mölln, 7. Mai

In der letzten Sitzung der Städtischen Kollegien zeigten sich die Vertreter der Bürgerlichen und die Nazi in ihrer ganzen schäbigen sozialen Einstellung. Der Magistrat hatte den Antrag gestellt, der Witwe des verstorbenen Forstvorarbeiters Timmermann, der der Stadt zirka 30 Jahre treue Dienste geleistet hat, ein Ruhegeld von jährlich 150 RM. zu bewilligen. Die sozialdemokratischen Vertreter setzten sich warm für den Magistratsantrag ein. Die Bürgerlichen und Nazis lehnten den eigentlich selbstverständlichen Antrag des Magistrats ab. Die Witwe kann mit ihren 20 RM. Witwenrente also weiterhungern oder fällt der öffentlichen Fürsorge zur Last. Der Dank der Stadt Mölln ist Euch gewiß, so wollen es die Bürgerlichen und die Nazi. Das frühere Landespflegeheim an der Schmülaner Chaussee soll Jugendherberge werden; hier sind aber noch Auseinandersetzungen mit dem Landesfinanzamt (das Gebäude war früher Erholungsheim für das 9. Armeekorps, später Reservelazarett) und dem Kreisaußschuß notwendig. Der Magistrat wurde beauftragt, nach Auflösung der bestehenden Pachtverträge mit dem Jugendherbergenverband für eine jährliche Pacht von 750 RM. und einigen Nebenleistungen abzuschließen. Die Gebäude sind für die Jugendherberge schon jetzt freigegeben.

Ein Antrag der Kommunisten, 2000 RM. bereitzustellen, um den Klein- und Sozialrentnern und Wohlfahrtsempfängern Strom, Gas und Wasser unentgeltlich zu liefern, kam zu spät. Dieser Kommunist ist ein recht merkwürdiger Arbeitervertreter; vor Monaten hat er viel weitgehendere Anträge gestellt, die abgelehnt wurden. Nachdem eine Erwerbslosenvermittlung für diese Zwecke 3000 RM. vom Magistrat forderte, geht dieser Arbeitervertreter noch unter die Forderung der Erwerbslosen zurück.

Im Magistrat stellte nun der Vertreter der SPD. den Antrag, den genannten Notleidenden den Strom zum Kraftstrompreis, das Gas zum Herstellungspreis und das Wasser unentgeltlich zu liefern. Der Magistrat hat diesen Antrag angenommen und der Betriebswerkmission überwiesen, die dessen Durchführung prüfen soll. Ein dringlicher Antrag der SPD., 350 RM. für Lieferung von 100 Zentner Kartoffeln für die Notleidenden zu bewilligen, damit sich diese wenigstens zum Pfingstfest an Kartoffeln sattessen können, fand nicht die Unterstützung der Bürgerlichen und der Nazis, so daß die Armen bis zur nächsten Kollegiensitzung im Juni weiterhungern dürfen.

Parteiengenossen, sagt es den Naziwählern, wie die von ihnen gewählten Stadtvertreter mit ihrer Not Schindluder treiben. Die Nazis sind brave Volksvertreter, sie muntern euch auf, zur Wohlfahrt zu gehen. Diese muß euch etwas geben, damit das System zusammenbricht. So schwafeln sie, aber wenn etwas gegeben werden soll, lehnen sie die Bewilligung der Mittel ab. Heil!

Die Lauenburger Nazis ärgern sich

Mölln, 7. Mai

Das hiesige Nazi-Hauptquartier hat unsere kürzlich im Volksboten veröffentlichte Notiz „Nazistisches aus Lauenburg“ zu unserer größten Freude im Schaulaufen am „Deutschen Haus“ zum Aushang gebracht. Wir begrüßen dieses wirklich außerordentlich und lassen uns diese Unterstützung bei der Publikation von Nazirapporten gern gefallen. Uns stört auch die Uberschrift

Wie wird das Wetter am Dienstag?



Es wird frühlingshafter

Schwache bis mäßige Winde aus Südost, später Südwest, nach Aufheiterung und Erwärmung erneute Eintrübung, Niederschlagsneigung.

Vom Westen her hat sich der Hochdruckkeil ausgedehnt und bedingt nun nach verbreiteten Niederlagen des Tages Aufheiterung. In den Nordabhäng dieses Keiles ist eine Störung eingebettet, die vom Süden der Britischen Inseln her ostwärts vordringt. Damit besteht später mit dem Durchkommen einer mäßigen Luftströmung anfangs aus Südost bis Süd, später aus Südwest auf erneute Eintrübung und Niederschläge.

Sogar das bürgerliche Publikum fürmte mit geschwungenen Handstöcken in das Spielfeld, um die verhassten Neustädter, die schon den Sieg in der Tasche zu haben glaubten, vom Platz zu treiben. Der Schiedsrichter sah sich in dem Chaos gezwungen, das Spiel abzubrechen. Unter Wutgeheul und Racheeschreien der Ahrensböfer mußten die Neustädter Ahrensböf verlassen. Den Mitgliedern dieser bürgerlichen Sportbewegung, die Arbeiterkreise angehören, sollte doch dieses Spiel zu denken geben. Sie müssen endlich diesem Sportverein, der zu zwei Dritteln aus Nazis besteht, den Rücken kehren und sich der großen Arbeiterportbewegung anschließen. Also: hinein in den Arbeiterport!

Lügen in Reinkultur. Entstanden im kranken Gehirn eines SPD.-Bonzen“ absolut nicht. Die Klassenbewusste Arbeiterchaft weiß genau, auf welcher Seite die Lügenkulturen gezüchtet werden. Sie weiß auch genau, wo die verkleisterten Gehirne und sonstigen Abnormitäten zu finden sind.

Im übrigen ist auch hier die satzjam bekannte Nazimethode angewendet worden. Täglich werden große Schlammfäbel faustdicker Lügen durch die Naziblätter ausgeschüttet und alles, was un bequem ist, wird frech als Lüge hingestellt. Es fragt sich nur, mit welchem Erfolg. Der Möllner Nazibonze mit dem Sauerbraten wird sich trotz Leugnens nicht reinwaschen können von dem Vorwurf, hiesige Arbeiter als Schweine bezeichnet zu haben. Und die von der randalierenden Horde losgerissenen Steine liegen zur gefälligen Beschäftigung immer noch an der Kirchhofböschung beim Gewerkschaftshaus.

Als sich am 1. Mai die Möllner Arbeiterchaft in einem gewaltigen Demonstrationzug durch die Straßen der Stadt bewegte, ist es sicher manchem Spießbürger hinter der Gardine zum Bewußtsein gekommen, daß die Eisernen Front lebt. Die Möllner Arbeiterchaft steht geschlossen in der Eisernen Front als unüberwindlicher Schutzwall der Republik gegen Reaktion und Faschismus! Zum Aushang empfohlen!

Bremer Bürgerchaft

Moskowitzches Spektakelstück — Fünf Kommunisten lassen sich von der Polizei aus der Sitzung entfernen

Ha. Bremen, 7. Mai

Bei dem durch die Finanznot erforderlich gewordenen Abbau der Wohlfahrtsunterstützung mußten selbstverständlich auch Abschnitte vorgenommen werden an den Unterstützungen für Kapitalrentner, obwohl diese in Bremen finanziell besser gestellt sind als die große Zahl der Sozialrentner. Das ging den Deutschen nationalen wider den Strich und im Interesse ihrer Wähler in den Reihen der Kapitalrentner beantragten sie entgegen der entsprechenden Senatsverordnung, daß den Kapitalrentnern die Aufwertungsseinnahmen bis zu 180 RM. jährlich auf die Höhe der gehobenen Fürsorge nicht angerechnet werden sollen. Selbstverständlich forderten auch die Nationalsozialisten unter kindischen Ausfällen gegen das „System“ diese gänzlich unbedingte Sondervergünstigung für die Kapitalrentner. — Genossin Eriegler wandte namens der Sozialdemokratie dagegen ein, daß eine solche finanzielle Vergünstigung einer kleineren Gruppe der Rentnempfänger jeder Begründung entbedre, zumal der bremische Staat für die Kapitalrentner mehr leiste als andere Länder. Aber auch sie könnten bei dem allgemeinen Abbau nicht übergangen werden. Erhöhe die Rechte die Unterstützungen für die Kapitalrentner, so werde die SPD. energisch auf allgemeine Erhöhung der Wohlfahrtsbezüge drängen. — Da Staatspartei und Volksparteier sich gegen die Deutschnationalen aussprachen, fiel deren Antrag und es blieb bei der vom Senat getroffenen Regelung.

Mit Ausnahme der Kommunisten stimmte die Bürgerchaft einem

Gesetz über die Betreuung der schulentlassenen Jugendlichen

zu. Das Gesetz bestimmt, daß alle in der Stadt Bremen wohnenden mit Ende des Schuljahres nach Beendigung der achtjährigen Schulpflicht die hiesigen Schulen verlassenden männlichen Jugendlichen, die der Fortbildungspflicht nicht schon auf Grund der bestehenden Gesetze unterliegen, verpflichtet sind, an einem von der Behörd. für die Fortbildung und Fachschulen einzurichtenden Unterricht teilzunehmen. Die Schulpflicht dauert bis zum Eintritt in ein Lehr- oder Arbeitsverhältnis, und zwar längstens bis ein Jahr nach der Schulentlassung. In der Regel sollen wöchentlich 12 Unterrichtsstunden abgehalten werden. Es gelten für diesen Unterricht dieselben Bestimmungen wie für den allgemeinen Pflichtunterricht. — Das Gesetz dürfte sich für viele männliche Schulentlassene, die nicht gleich

den Platz im Wirtschaftsleben finden, günstig auswirken; es bildet gewissermaßen ein Gegenstück zu dem hauswirtschaftlichen Pflichtschuljahr für schulentlassene Mädchen.

Eine interessante Debatte rief ein Antrag der Deutschnationalen hervor, die vom Senat verlangten, er solle sich bei den Länderberatungen dafür einsetzen,

daß Englisch als erste Fremdsprache für die höheren Schulen erhalten bleibt.

Die Antragsteller gaben zwar an, daß sie dadurch die stärker nach England neigenden Wirtschaftsinteressen Deutschlands fördern wollten, aber ihr Sprecher ließ durch seine nationalistischchauvinistischen Ausführungen deutlich erkennen, daß sie aus politischen Gründen die Prioritätsstellung des Französischen bereinigen wollten. Namentlich der sozialdemokratische preussische Kultusminister Grimme wurde von ihnen verdächtigt, nur aus Nebeninteressen vor Frankreich das Französisch zur ersten Fremdsprache erheben zu haben. — Der völksparteiliche Fraktionsführer Prof. Diez wies aus seiner Erfahrung als Reichsschuldirektor und Philologe die völkischen Unterstellungen der Rechten scharf zurück.

Nur aus pädagogischen und fachlichen Gründen hätten die meisten Länder dem Französischen den Vorrang eingeräumt.

Und auch Bremen sollte nicht darauf bestehen, daß in den höheren Schulen als erste Fremdsprache Englisch gelehrt wird. — Die Sozialdemokratie schloß sich diesem Standpunkt schon aus dem Grunde an, um die „babylonische Sprachverwirrung“ in den verschiedenen deutschen Ländern zu beseitigen. — Von den Nazis wurde allen Ernstes angeregt, man solle in den Schulen Russisch lehren. — Der deutschnationale Antrag wurde abgelehnt.

Eine widerwärtige Komödie führte die Kommunistenfraktion auf.

Er brachte eine Interpellation über Zwischenfälle am 1. Mai in Bremen ein. Laut Geschäftsordnung kann eine Interpellation erst auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung kommen, damit der Senat Zeit findet, sie zu beantworten. Die Nazis aber ließen ihr Fraktionsmitglied Krohn, ohne daß er das Wort hatte, eine Brandrede beginnen, die er trotz mehrfacher Ausrufungen nicht abbrach. Er beleidigte in provokatorischer Weise den Präsidenten und weigerte sich nach dem dritten Ausrufungsversuch die Sitzung zu verlassen. In fälschlicherweise revolutionären Ton ließ er seine Grammatikvorleser auch weiter laufen, als die Sitzung unterbrochen war. Er ließ sich mit Gewalt durch Polizei aus dem Saale bringen. Auch vier weitere Kommunisten, die denselben Klammfuß aufwachten, ließen sich von der Polizei hinausbegleiten. Erst als den überlebenden Kommunisten sechs kommunistischen Fraktionsmitgliedern erklärt wurde, daß die Interpellationen an vier weiteren Sitzungen nicht teilzunehmen dürfen und ihnen für drei Monate die Plätze entzogen werden, wurden die Weltrevolutionäre schließlich mundtot gemacht. So viel war ihnen das Scheitern der Mandate denn doch nicht wert...

Aischene Regen und Weltwetter

Die Vulkanströme in den südlichen Anden verflüchteten vor ein paar Wochen nicht nur die Umgebung durch glühende Lava und Schlammströme, sondern bedrohten ein weit ausgedehntes Gebiet durch mehrfache Dampfe und durch Sonnenstrahlenschein. Der über viele hundert Quadratkilometer von Lima bis nach Mendoza im westlichen Argentinien, wurde in eine weiße Dampfdecke gehüllt. Näher gelegenen Städten, vor allem Mendoza im westlichen Argentinien, wurde der Sichtkontakt durch vulkanische Dampfe.

Die immer andere Vulkanströme waren die letzten Jahrhunderten durch die Verbreitung des vulkanischen Staubes gekennzeichnet. Er verdundete den Himmel, drang durch die Lungen in die Kehle ein und lähmte in vielen Fällen die Tätigkeit der Verdauung. Berichte aus den Städten, über die sich diese Dampfströme ausbreiteten, betonen, daß am folgenden Tage ein außergewöhnlicher Temperaturfall eingetreten sei. Hier hätte angeblich Regen Vulkanstaubes haben nach der weit reicheren Wirkung als zeitweilige Dunkelheit und verhängnisvoller Dampfentwicklung. Die Meteorologen haben herausgefunden, daß die Staubströme am Stratosphäre emporsteigen und den Wettercharakter auf der ganzen Welt entscheidend beeinflussen können. Man nimmt an, daß diese erheblichen Staubströme eine Störung im Verhalten der Sonnenstrahlung zur Folge haben, und daß es im Jahr ein wenig kühler dauere, bis diese Einwirkung aufhört. Die Behauptung dieser Annahme können sich die Meteorologen nicht nur auf die Angabe des Barometers, sondern auch auf die Temperaturmessungen verlassen, indem viele Beispiele aus der Geschichte herangezogen werden.

Die letzten Jahre 1781—1783 folgten der fürchterlichsten Vulkanströme über die uns Berichte vorliegen, der das Weltwetter veränderte im Jahre 1783. Das Jahr 1816, bekannt als „das Jahr ohne Sommer“, wurde der gewaltigen Eruption des Vesuvius auf Capri, einer der kleinen Sande-Inseln, im Jahre 1816, die die Meteorologen sagen sogar so weit, den Rekord des Jahres im Jahre 79 n. Chr., der Pompeji in einer Schmelzströme veränderte, als Ursache der Kälte- und Dürreperioden anzusehen. Es sind die Geschichte für die folgenden Jahre als Vorbild zu betrachten wert. Die japanischen Vulkanströme zum Ende des Jahres 1797 sind vielleicht die Ursache des uns unbekannten kalten Winters gewesen, der etwa ein Jahr vorher die Inseln gezeichnet hat und Spanien und Portugal mit einer die in dem Winter diesen Sommerzeit bedrohte.

Es läßt sich auch eine Reihe weiterer Beispiele anführen. Aber die Meteorologen werden sich nicht allein auf diese stützen; sie werden es zu einem gewissen Zusammenhänge handeln. Sie sind bestrebt, den natürlichen Zusammenhang zwischen Vulkanströmen und Temperaturveränderungen auf unauferstehbare Weise nachzuweisen. Der Wettercharakter des nächsten Jahres wird ebenfalls für die meteorologische Wissenschaft von großer Bedeutung sein. Dr. L. K.

Situs flagt auf Schabenerlat

Der deutsche Situs Gleich hat gegen das englische Versicherungsunternehmen ein Schadenersatzklage eingereicht wegen der kürzlichen Entschädigung, die ein nachträgliches Einreiseverbot der deutschen Firma bringt. Der Schadenersatz der Firma in London, King von Straße, besteht aus einer Summe zwischen 25 000 und 100 000 Pfund zu London, da die Firma neben dem bereits vollgezogenen Vertrag auf Rückzahlung ihrer vollständigsten Versicherung ist und in Erwartung der vollständigen Entschädigung keine anderen Engagement eingegangen waren.

Der Tod auf der Straße

Im Sommer nachmittag ereignete sich am Schützenhof in Berlin ein ungewöhnlicher Verkehrsunfall. Ein Fahrradfahrer fuhr in eine Unfallbahn, tötete einen Arbeiter und verletzte einen zweiten lebensgefährlich. In dem Arbeiter kam ein Schrecken Verletzungen davon. Der Unfall wurde durch festgestellt, daß der Fahrer des Privatwagens kurz vor der Unfallbahn die Kontrolle über den Wagen verlor.

Erdrutsche und Häuser-einsturz in Lyon

38 Personen unter den Trümmern

Paris, 9. Mai (Radio)

Die Stadt Lyon ist am Sonntag durch eine neue Einsturz katastrophe, ähnlich der im November 1930, in Troner verfest worden. Am Sonntag vormittag um 8.30 Uhr stürzten plötzlich unter donnerähnlichem Geräusch zwei der in dem Vorort Caluire am Fuße eines Hügels gelegene fünfstöckige Häuser ein. Sämtliche Bewohner, etwa 50 an der Zahl, wurden unter den Trümmern begraben. Die Katastrophe ist durch einen Erdrutsch hervorgerufen worden. Infolge häufiger Regenfälle der letzten Zeit ist ein Teil des Hügels ins Gleiten gekommen. Unmittelbar nach dem Einsturz schlugen aus den Trümmern hohe Flammen empor. Infolge Bruches der Gasleitungen war Gas ausgeströmt und hatte sich entzündet. Die Bewohner der Nachbarhäuser, die von einer Panik ergriffen zunächst das Weite suchten, alarmierten die Feuerwehr, die in wenigen Minuten an der Unglücksstelle erschien. Sie bemühte sich zunächst, das Feuer zu löschen und begann dann, unterstützt von Freiwilligen und Truppen, mit den Bergungsarbeiten. Inzwischen waren auch Herriot und Vertreter der Staatsanwaltschaft an der Unglücksstelle eingetroffen. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden 8 schwer- und 4 leichtverletzte Bewohner des obersten Stockwerkes beider Häuser geborgen. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus geschafft, die Leichtverletzten fanden bei Bekannten Unterkunft. Während die Arbeiten im vollen Gange waren, ereignete sich kurz nach 11 Uhr ein zweiter noch umfangreicherer Erdrutsch, der die Trümmer der eingestürzten Häuser vollkom-

men bedeckte. Dauf der Geistesgegenwart Herriot und einiger anderer offizieller Persönlichkeiten wurden die Rettungsmannschaften im letzten Augenblick gewarnt und konnten sich in Sicherheit bringen. Da weitere Erdrutschgefahr bestand, wurden die Bergungsarbeiten vorläufig eingestellt. Die Feuerwehr hielt sich in einiger Entfernung an der Unglücksstelle auf und bekämpfte neue Feuerherde, die nach dem zweiten Erdrutsch entstanden waren. Als gegen 3 Uhr nachmittags die Arbeiten wieder aufgenommen werden sollten, ereignete sich ein dritter Erdrutsch bei dem ein stehengebliebener Teil des einen Hauses zum Einsturz gebracht wurde. Verletzt wurde diesmal niemand, da ein Trompeter, der als Wache aufgestellt war, noch rechtzeitig ein Signal geben konnte. Unter den Trümmern befinden sich noch 38 Personen, die wahrscheinlich tot sind. Maurer und Zimmerer versuchen, die Nachbarhäuser zu stützen, die gleichfalls einzustürzen drohen. Eine ungeheure Menschenmenge hat die Unglücksstelle umlagert, so daß umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden müssen.

500 Todesopfer eines Taifuns

Ein Taifun, der die Gegend von Süd-Annam heimsuchte, hat nach den bisher vorliegenden Nachrichten 500 Todesopfer gefordert; unter ihnen befinden sich zwei Europäer. Die Funkstation ist außer Betrieb, die Eisenbahnstrecke ist verschiedentlich unterbrochen.

Die Pfingstfreude für unsere Kinder!



Braune, schwarze, auch Spangenschuhe in braun und schwarz, mit Verstärkung, weiche Sohle, Größe 27-35 4.50

3.90

Weisse Leinen-Spangenschuhe 1.95 mit Gummisohle und Absatz, Gr. 25/35
Derselbe mit Ledersohle e. Größe 27/35... 2.25

Karstadt

Das Haus der größten Schuhwahl Lübeck.

Amülicher Teil

Beschluß

Im Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmanns Johann Thomas Karl Stech, all. Inh. der Firmen Hinge & Stech und Möbelhaus „Hansa“ Margarethe Lübeck in Lübeck, Meißlinger Allee 60, wird, nachdem der Schuldner verstorben ist und die Erben den Vergleichsvorschlag angenommen haben, das Verfahren als Nachlassvergleichsverfahren fortgesetzt und Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag auf Freitag, 3. Juni 1932, 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Lübeck, Abteilung 2, Zimmer 9, anberaumt.

Als Vertrauensperson ist der beedigte Bücherrevisor Carl Kinkel in Lübeck, Poststraße 24, bestellt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist in der Geschäftsstelle des unterzeichneten Gerichts, Zimmer 19, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. (4560)

Lübeck, den 7. Mai 1932

Das Amtsgericht, Abteilung 2

Familien-Anzeigen

Zur Verlobung

Für erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich unserer Silber-Hochzeit danken herzlichst

Heinrich Schaeper u. Frau geb. Ebert

Schlutup, den 2. Mai 1932

zur Hochzeit und bei allen anderen festlichen Anlässen liefern wir Karten u. Dankessagen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen

Wullenwever Druckverlag G.m.b.H. Johannisstraße 46

Heute morgen wurde unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Richard Möller

nach schwerer Krankheit von seinem langen Kriegerleben im 39. Lebensjahre erlöst. In tiefer Trauer

Joachim Möller und Frau geb. Wilms

nebst allen Angehörigen

Lübeck, Gr. Bauhof 7, den 7. Mai 1932.

Beisetzung auf dem Ehrenfriedhof.

Trauerfeier Mittwoch, den 11. Mai, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Allgemeinen Gottesackers (Burgtor).

Statt Karten!

Da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken, sprechen wir auf diesem Wege für die vielen Kranzspenden, für die innige Teilnahme allen denen, die meinem lieben Manne, unserem teuren Vater, Schwiegervater und Großvater beim Hinscheiden die letzte Ehre erwiesen sowie der Innung der Schmiede zu Lübeck, den Kollegen und Abordnungen der auswärtigen Innungen und Verbände und Herrn Pastor Mildenstein für die trostreichen Worte hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen: Dorothea Brinckmann